

BiblioTheke

Zeitschrift für katholische Bücherei- und Medienarbeit

Themen-
heft

Vernetzung in der Bücherei

Kooperation

Zusammenarbeit

Verknüpfung

medienprofile App





- 4 Netzwerk und Kooperation *Janina Mogendorf*
- 8 Gemeinschaft stärkt *Dorothee Steuer*
- 10 Vernetzung im kleinen Raum *Katharina Holz*
- 13 Eine Auszeichnung für alle *Christine Tapé-Knabe*
- 15 Hörrohr einer hörenden Kirche *Hubert Heeg*
- 18 KooperationsHelden *Verena Kaster*
- 23 Digital vernetzt – libell-e-Onleihe-Verbund *Barbara Klein*
- 25 KÖBAG Neuss – Kooperation macht stark *Manfred Berdel*
- 27 Gelebte Lese-Ökumene *Martina Schuh und Josef Staudinger*
- 29 Netzwerk kirchliche Büchereiarbeit *Guido Schröer*
- 31 *medienprofile* für die Hosentasche *Christoph Holzapfel*
- 33 Katholikentag – von Stuttgart nach Erfurt *Guido Schröer*
- 35 Bin ich arm oder reich? Empfehlenswerte Bücher *Antje Ehmann*
- 38 Praxisberichte
- 38 - Zusammenarbeit und Vernetzung – KÖB Lünne *Susanne Roelfes*
- 39 - Zur Begrüßung ein Bilderbuch *Michaela Abelmann*
- 40 - Aktionswoche zum Welttag des Buches *Susanne Heimes*
- 41 - Aufgefallen – Titel in Medienprofile 3/2022 *Bettina Kraemer*
- 42 - Borromäusverein / Impressum



Liebe Leserin, lieber Leser,

Vernetzung, das große Thema dieser BiblioTheke-Ausgabe, lebt von Begegnungen. Charles Pépin hat 2022 im Carl Hanser Verlag seine „Kleine Philosophie der Begegnung“ veröffentlicht. Nach Pépin können Begegnungen innere Unruhe, Umkehr, Erschütterung, neue Sichtweisen und eine veränderte Beziehung zur Welt auslösen. Um dies zu erleben, muss die Bereitschaft vorhanden sein zu handeln, mit alten Gewohnheiten zu brechen, hinauszugehen, sich Zeit zu nehmen und sich verletzlich zu zeigen. "Andern begegnen, um ich selbst zu werden", hält Pépin fest. Für ihn gibt es einen entscheidenden Unterschied zwischen Treffen und Begegnen. Nur wenn man aus einem Treffen verändert herausgeht, kann man von einer Begegnung sprechen. Der Zauber der Begegnung liegt darin, danach anders auf die Welt zu blicken und einen Teil seiner selbst zu entdecken, der einem vorher nicht bewusst war. *medienprofile*-Rezen-

sent Helmut Eggl bezeichnet Pépins Werk als eine „bemerksenswert tiefgründige Betrachtung von Begegnungen“ (*medienprofile* 3/2022, S. 793).

In den katholischen Büchereivereinen Borromäusverein und Michaelsbund, den diözesanen Fachstellen und den Katholischen Öffentlichen Büchereien gibt es vielfältige Vernetzungen, von denen einige in diesem Heft dargestellt sind. Gemeinsam voneinander lernen und sich Ideen für die eigene Bücherei bei Best-Practice-Beispielen holen bringt immer wieder Neues hervor, das sich dann weiterverbreitet und dabei weiterentwickelt. Danke an Sie alle, die Sie sich für die vielfältigen Aufgaben vor Ort in Anspruch nehmen lassen und gemeinsam mit vielen anderen den Herausforderungen stellen!

Ihr
Guido Schröer





Netzwerk und Kooperation

Menschen mit Menschen in Beziehung bringen

Janina Mogendorf

Netzwerken bedeutet, Menschen mit Menschen in Beziehung zu bringen. Es bedeutet aber auch, Menschen mit Ideen und Möglichkeiten zu verbinden, sagt Michele Jennae aus Kansas City. Für die erfolgreiche Wirtschaftsberaterin und Autorin gibt es nichts Besseres, als Netze zu knüpfen. Denn gute Ideen lassen sich oft erst mit den richtigen Partnern verwirklichen. Das gilt auch für Einrichtungen wie die Katholischen Öffentlichen Büchereien (KÖB).

Mit einem guten Netzwerk gewinnt das KÖB-Team neue Ansprechpartner und Mitstreiter. Es kann gemeinsam mit anderen Herausforderungen angehen und Synergieeffekte nutzen. Zum Beispiel Räume samt Ausstattung teilen, Mengenrabatte beim Drucken von Werbemitteln heraushandeln und neben dem eigenen auch die Mailverteiler der Kooperationspartner nutzen. Ein Netzwerk schafft Sichtbarkeit und Öffentlichkeit für die eigene Arbeit.

Networking auf die Tagesordnung

Es ergibt also Sinn, sich als KÖB vertieft mit dem Thema zu befassen. Dazu bietet sich zum Beispiel ein in-

terner Workshop an, in dem sich das Team über bestehende Kooperationen und mögliche Wege zur Erweiterung des Netzwerks austauschen kann. Auch die Frage nach gemeinsamen Projekten ist damit verbunden, etwa die Planung und Durchführung größerer Events.

Mit wem können wir kooperieren?

Eine wichtige Frage ist die nach potentiellen Partnern. Zusammenarbeit kann zwischen einzelnen Personen, Einrichtungen und Verbänden sinnvoll sein, die ein gemeinsames Ziel verfolgen. Sie kann lokal, auf übergeordneter Ebene oder virtuell stattfinden. Besonders interessant ist die Kooperation mit Institutionen, die einen etwas anderen Fokus, aber eine Schnittmenge mit der KÖB haben: zum Beispiel Bildungseinrichtungen wie Schulen, Volkshochschulen oder das katholische Bildungswerk.

Da sich die Bücherei bisher nicht im luftleeren Raum bewegt hat, wird es bereits bestehende Verbindungen geben. Mit wem läuft es gut? Wo können wir unsere Zusammenarbeit intensivieren? Welche weiteren Einrichtungen könnten eine bestehende Kooperation ergänzen, so dass aus einer Partnerschaft ein funktionie-

rendes Netzwerk wird? Welche interessanten Kontakte hat jeder einzelne im Team? Beim Brainstorming kann es helfen, an frühere Events zu denken.

Denn wer schon einmal im Rahmen eines Stadtfestes Lesungen, Ausstellungen und Kinderanimation organisiert und beworben hat, weiß, wie viele Kontakte es dafür braucht. Einige bestehen schon und haben sich bewährt, andere knüpft man bei der Vorbereitung zum ersten Mal, wieder andere ergeben sich ganz informell. Schon ein kleiner Plausch am Stand der Volkshochschule kann den Grundstein für eine künftige Kooperation legen.

In welchen Bereichen können wir uns zusammentun?

Welche tollen Projektideen liegen in der Schublade und warten schon lange auf Umsetzung? An welcher Stelle könnte das Team seine Arbeit ausweiten oder vertiefen, wenn es mehr Unterstützung hätte oder passende Räumlichkeiten und technische Systeme? Was ist in den letzten Jahren nicht ganz so reibungslos gelaufen? Wo hakt es und wo bräuchten wir mehr Expertise und tatkräftige Hilfe?

Genauso interessant ist die Frage: Was haben wir als KÖB zu bieten? Wie können Partner von unserer Erfahrung, unserer Einrichtung, der Ausstattung und dem bereits bestehenden Netzwerk profitieren? Was bringen die Ehrenamtlichen im Team mit und welche Stärken haben wir gemeinsam? Dabei darf eine KÖB mit ihrem vielseitigen Angebot und ihrer zentralen Stellung in der Gemeinde durchaus selbstbewusst sein.

Auf der Suche nach neuen Verbindungen lohnt sich der Blick über den Tellerrand. Eine gelungene Kooperation besteht zum Beispiel zwischen Büchereien und Gärtnereien, die ihre Expertisen verbunden haben. Daraus entstanden ist die Saatgutbibliothek. Hobby-

GärtnerInnen können sich Saaten in der Bücherei „ausleihen“. Sie sähen sie aus, ernten die Samen und bringen einen Teil davon wieder in die Bücherei. Dieses kostenlose Tauschsystem ermöglicht es, alte Sorten zu retten und die Vielfalt der Pflanzen zu fördern.

In der Lockdownzeit sind zudem an vielen Orten mobile Bibliotheken entstanden. Ehrenamtliche Mitarbeitende brachten ausgeliehene Bücher bis vor die Haustür, meistens per Rad. In Bergisch Gladbach ist daraus eine Kooperation zwischen der Stadtbücherei und dem Allgemeinen Deutschen Fahrradclub (ADFC) entstanden. Mit Hilfe des Bringservices „Bib & Bike“ finden online bestellte Medien seit 2020 zweimal pro Woche den Weg zum Kunden.

Wie stellt man neue Kontakte her?

Eine Kooperation kann sich aus zwei Richtungen ergeben: Entweder möchte die KÖB ein Projekt umsetzen und sucht dafür geeignete Partner, oder es besteht der Wunsch nach einer engeren Zusammenarbeit mit einer bestimmten Einrichtung, mit der man gemeinsam neue Ideen entwickelt. Die Kontaktaufnahme kann initiativ per Post, Mail oder Telefon erfolgen, oder man lässt sich über bereits bestehende Verbindungen weitere Kontakte vermitteln.

Geht es darum, das KÖB-Netzwerk allgemein zu erweitern, bieten sich kommunale Veranstaltungen, Fachmessen, Fortbildungen, Tage der offenen Tür oder andere Zusammenkünfte für den direkten Kontakt an. Auch Social-Media-Kanäle wie Facebook oder Instagram helfen dabei, sich unkompliziert zu vernetzen, etwa indem sich die KÖB lokalen Facebook-Gruppen anschließt, anderen Bibliotheken oder Bildungseinrichtungen folgt und sich mit Instagram-Profilen aus dem erweiterten Umfeld verbindet.





© Andrew Ebrahim on Unsplash

Die ersten Schritte einer neuen Kooperation

Die Zusammenarbeit sollte im besten Fall mit einem kleineren, zeitlich begrenzten Projekt beginnen und sich auf eine Verbindung konzentrieren – zum Beispiel mit einer Lehrkraft der nahegelegenen Grundschule, mit der man gemeinsam einen kreativen Lesenachmittag für die vierte Klasse organisiert.

Gelingt dieses Zusammenspiel von Schule und Bücherei, so kann man es Schritt für Schritt ausbauen und festigen. Das kann zunächst einiges an Zeit und Ressourcen erfordern. Die erste Abstimmung wird anders ablaufen als die fünfundzwanzigste, weil man den anderen erst kennen- und einschätzen lernen muss. Vielleicht ruckelt es am Anfang, weil die Partner eine unterschiedliche Kommunikationsweise pflegen.

Wo der eine lange E-Mails schreibt und alles detailliert durchplant, geht der andere legerer mit Rückmeldungen um und agiert nach dem Prinzip „Wird schon schiefgehen“. Gleichzeitig ist es aber vielleicht genau dieser Partner, der am Lesenachmittag für eine super Stimmung sorgt und den Schülerinnen und Schülern das Lesen richtig schmackhaft macht, so dass man die Kooperation trotz gelegentlicher Frustramente aufrechterhalten will.

Das kleine Einmaleins des Projektmanagements

Bei größeren Vorhaben mit mehreren Beteiligten lohnt sich ein Blick auf die Grundlagen des Projektmanagements. Dieses kennt vier Phasen – von der Definition über die Planung, die Umsetzung bis hin zum Abschluss. Geht es in der Definitionsphase um Ziele, den Abgleich mit früheren Erfahrungen und die Zusammenstellung eines Teams, liegt der Fokus in der Planungsphase auf der Rollenverteilung und der Erstellung von Projektplänen. Dazu gehört auch die Aufstellung von Ressourcen- und Kostenplänen.

Dann kommt die heiße Phase der Umsetzung. Hier zahlt sich eine gute Planung aus, und hier erkennt man, ob die Kooperation tatsächlich funktioniert. Beim Abschluss geht es um die Evaluation und gegebenenfalls einen Ausblick auf eine „gemeinsame Zukunft“. Damit es so weit kommt, ergibt es Sinn, sich über Regeln der Zusammenarbeit Gedanken zu machen, etwa offene Kommunikation, regelmäßiger Austausch, Zuverlässigkeit, lösungsorientiertes Arbeiten und die Bereitschaft, auf den anderen zuzugehen.

Kooperationen basieren immer auf Geben und Nehmen. Während sich finanzielle und zeitliche Anteile am Projekt gut messen und fair-teilen lassen, gilt das

für geistigen Input und andere immaterielle Formen der Unterstützung weniger. Dennoch sind sie genauso wichtig, um ein Projekt voranzubringen. Es wird immer Phasen geben, in denen ein Partner mehr investiert als der andere. Langfristig sollte es sich die Waage halten, damit die gemeinsame Arbeit nicht in Schiefelage gerät.

Das Vier-Seiten-Modell

Auch wenn alle guten Willens sind, lassen sich Unstimmigkeiten nicht immer vermeiden. Bei Konflikten hilft es, genau hinzuschauen und die Bedürfnisse des Einzelnen zu verstehen. Denn die wahre Ursache ist nicht immer offensichtlich. Das liegt daran, dass wir nicht nur auf einem, sondern gleich auf mehreren Kanälen kommunizieren. Nach dem Vier-Seiten-Modell enthält eine einzelne Aussage vier Botschaften: Sachinformation, Selbstoffenbarung, Beziehung, Appell.

Steht zum Beispiel in einer Einladung „Wir beginnen pünktlich um 18 Uhr“, geht es dem Absendenden um die Sachinformation: „Bitte pünktlich sein.“ Zum Beispiel, weil der Saal ab 20 Uhr anderweitig belegt ist. Die Selbstoffenbarung lautet: „Ich fühle mich verantwortlich dafür, dass alle pünktlich da sind.“ Der Beziehungshinweis an den Empfänger: „Du bist wichtig für unser Gespräch, deshalb sei bitte rechtzeitig da.“ Der Appell: „Bitte pünktlich sein.“

Der Empfänger versteht als Sachinhalt: „Bitte pünktlich sein.“ Als Selbstoffenbarung aber vielleicht: „Ich mag keine Unpünktlichkeit.“ Auf der Beziehungsebene: „Ich finde dich unzuverlässig und muss dich kontrollieren“ und als Appell: „Sieh zu, dass du in der gesamten Zusammenarbeit besser wirst.“ Auf diese Weise kann ein ungutes Klima entstehen, für das es bei genauer Betrachtung gar keinen Grund gibt. Durch offene Aussprachen lässt sich die Beziehung wieder aufs Gleis setzen.

Auch das Harvard-Konzept ist hilfreich, wenn es um sachbezogenes Verhandeln geht. Hierzu gibt es ein anschauliches Beispiel: Zwei Kinder streiten um eine Orange. Beide bestehen auf die ganze Frucht. Erst bei einem ruhigen Gespräch stellt sich heraus, dass das

eine Kind den Saft auspressen will und das andere den Abrieb der Schale für einen Kuchen braucht. Übersetzt bedeutet das: Schaut ein Problem von allen Seiten an und versteht die Beweggründe der Beteiligten, dann gelingt es, im Idealfall eine Lösung zu finden, bei der niemand Abstriche machen muss.

Gutes Feedback

Um Konflikte langfristig vorzubeugen, hilft auch Feedback zur gemeinsamen Arbeit. Lob, Anerkennung und Dank dürfen gerne vor versammelter Mannschaft ausgesprochen werden, wenn man dabei niemanden vergisst. Geht es jedoch um kritische Anmerkungen, sollte man ein paar Regeln beachten:

- Fragen, ob Feedback erwünscht ist
- Feedback zeitnah geben und sich auf konkrete Sachverhalte beziehen, die der Empfänger auch ändern kann
- Rückmeldung in einem vertrauten Rahmen unter vier Augen geben
- Freundliche, konstruktive Ich-Botschaften senden

Fazit

Wer Verbindungen aufbaut und pflegt, kann Fachkenntnisse und Ressourcen teilen und tatkräftige Unterstützung erfahren. So lassen sich Aufgaben leichter und besser umsetzen. Teil eines Netzwerkes zu sein gibt Sicherheit und festigt die Stellung der Bücherei. In der konkreten Zusammenarbeit helfen Spielregeln des Projektmanagements, damit auch gelingt, was man sich vorgenommen hat. Auf diese Weise lässt sich gemeinsam auch mal ein Berg versetzen. 📖

Janina Mogendorf ist freie Journalistin und lebt mit Mann und Tochter in Königswinter bei Bonn. Kontakt über www.janina-mogendorf.de



Gemeinschaft stärkt Vernetzung der KÖB im neuen Pastoralen Raum

Dorothee Steuer

Geleitet von der Frage „Wozu sind wir Kirche inmitten all der persönlichen, gesellschaftlichen und globalen Entwicklungen?“, hat die Trierer Diözesansynode vier inhaltliche „Perspektivwechsel“ für die zukünftige Neuausrichtung der Kirche im Bistum Trier beschlossen. Außerdem werden die bisherigen Dekanate abgelöst durch „Pastorale Räume“, in denen einzelne Pfarreien zu größeren Pfarreien fusionieren. Innerhalb dieser sich verändernden Strukturen soll dazu ermutigt werden, neue Kooperationen entstehen zu lassen, um auch neue Formen von Begegnung und Gemeinschaft zu ermöglichen.

Ein Rahmenleitbild zur Orientierung

Auf der Grundlage des Synodendokumentes: „herausgerufen. Schritte in die Zukunft wagen“¹ wurde ein Rahmenleitbild zur Orientierung für die zukünftigen Pfarreien und die Pastoralen Räume veröffentlicht.

Vor dem Hintergrund all dieser Veränderungen mögen sich viele Büchereien fragen, welche Zukunft sie im Rahmen dieser Neuausrichtung haben werden. Dass Büchereien längst auf diesem Weg sind und viele Aspekte, die im Synodendokument noch als zukunftsweisend beschrieben werden, schon heute in ihrer praktischen Arbeit umgesetzt haben, soll hier am Beispiel des dritten Perspektivwechsels: „Weite pastorale Räume einrichten und netzwerkartige Kooperationsformen verankern“² aufgezeigt werden.

Dieser Perspektivwechsel bezieht sich auf die größer werdenden Pfarreienstrukturen und regt an, vor allem die lokale Kirchenentwicklung neu auszurichten und in den Sozialräumen der Menschen aktiv Gemeinde und Kirche zu bilden³.

Arbeiten im Netzwerk gehört für viele Büchereien – besonders auch im ländlich geprägten Bistum Trier – schon lange zur Überlebensstrategie. In vielen Orten ist es gerade die (Dorf)-Gemeinschaft, die die Bücherei durch ideelle, praktische und finanzielle Hilfe in ihrem Tun trägt. Am Beispiel der Katholischen Öffentlichen Bücherei (KÖB) in Darscheid, einem Ort in der Eifel, beschreibt die Büchereileiterin Katharina Holz sehr eindrucksvoll, wie wichtig Kooperationen für das Bestehen, aber auch für die Weiterentwicklung der Bücherei sind.⁴ Ob beim Umzug oder bei der Renovierung der KÖB, bei



Es soll eine verlässliche Grundlage dafür sein, die Vision und den Auftrag der Synode vor Ort lebendig werden zu lassen.

der Veranstaltungsarbeit oder in der finanziellen Unterstützung durch Spenden oder Zuschüsse, es sind oft die persönlichen Netzwerke, die geplante Projekte meist schnell und unbürokratisch ermöglichen. Dafür bietet die Bücherei ihrerseits vielfältige Dienste in den Gemeinden an: Sie kooperiert mit Einrichtungen wie Vereinen, Kita oder Schule am Ort, bietet für unterschiedliche Zielgruppen Veranstaltungsangebote an und öffnet ihre Räume für die Begegnung mit Menschen innerhalb und außerhalb des kirchlichen Umfeldes. In Literaturgesprächskreisen regt sie zur Auseinandersetzung und zum Austausch über das Gelesene an. In gemeinsamen Veranstaltungen mit der Katholischen Erwachsenenbildung beispielsweise geht es um spirituelle oder gesellschaftlich relevante Themen. Mit der Vielfalt und Auswahl ihrer Medienbestände, ob Bücher und Zeitschriften, digitale Medien, Spiele, Hörbücher, Tonies oder Filme – bietet die KÖB darüber hinaus für jeden Nutzer eine sinnvolle Freizeitgestaltung.

Büchereiarbeit – abwechslungsreich und bereichernd

Büchereiarbeit hat viele Facetten. So ermöglicht sie interessierten Menschen je nach Talent und Einsatzbereitschaft ganz unterschiedliche Tätigkeitsfelder, um sich ehrenamtlich engagieren zu können. Sie arbeitet integrativ. Als Treffpunkt für Jung und Alt bietet sie gerade neuen Mitbürgern, auch unterschiedlicher Nationalität, einen Zugang zum örtlichen Gemeindeleben. Viele ehrenamtliche Büchereimitarbeiter engagieren sich in der Flüchtlingshilfe durch entsprechende Medienangebote oder durch unterstützende Maßnahmen beim Lernen der deutschen Sprache. In der Kooperation mit Hilfsorganisationen am Ort bieten sie auch hier spezielle schulische und außerschulische Leseförderangebote an.

Durch einen niederschweligen Zugang zu überwiegend kostenlosen Medien- und Veranstaltungsangeboten tragen Büchereien im besonderen Maß zur Bildungsgerechtigkeit, Chancengleichheit und Integration bei. Mit ihrer Aufgabe der Information, der Bildung, Orientierung und Unterhaltung gestalten sie Kirche mit und erfüllen so im besten Sinn ihren Auftrag der kulturellen Diakonie, oft auch über die eigentlichen Ortsgrenzen hinaus.

Große Unterstützung erfahren die KÖB natürlich auch in der Zusammenarbeit der Büchereien untereinander. Die Büchereifachstelle im Bistum Trier hat schon vor vielen Jahren die Kooperation zwischen den Büchereien auch über Pfarreigrenzen hinweg gefördert und die Chancen in der Zusammenarbeit untereinander gerade für kleinere Büchereien erkannt. So arbeiten viele KÖB inzwischen nicht nur mit benachbarten Büchereien in den Seelsorgeeinheiten zusammen, sondern vielfach auch darüber hinaus, vor allem dann, wenn es vom Profil der Büchereien passt. Die Art und Weise, wie man zusammen arbeitet, stellt sich dabei ganz unterschiedlich dar: Absprachen beim Medienbestandsaufbau, Tausch von Medienblöcken, Treffen in regelmäßigen Zeiträumen, gemeinsame Unternehmungen oder der Besuch von Fortbildungen – vor allem aber der gegenseitige Informationsaustausch, die Weitergabe von Tipps und Ideen, die praktische Hilfe im Büchereialltag oder auch einfach nur der persönliche Kontakt werden inzwischen als ganz besonderer Gewinn empfunden. Gerade in den jetzigen Zeiten, wo es um das Weiterbestehen und die zukünftige Ausrichtung in weiten Pastoralen Räumen geht, ist der Zusammenhalt im Netzwerk der einzelnen Büchereien besonders wichtig und stärkend. Mit Blick auf die zukünftigen strukturellen Entwicklungen stellt die örtliche Bücherei mit Sicherheit einen wichtigen und unverzichtbaren Baustein im pastoralen Gesamtkonzept dar.

Freude und Spaß in und durch die Gemeinschaft – ein „Ort von Kirche“ im besten Sinn. 📖

Dorothee Steuer ist Leiterin der Büchereifachstelle im Bistum Trier.

- 1 „heraus gerufen. Schritte in die Zukunft wagen“. Abschlussdokument der Synode im Bistum Trier. Hrsg. Bistum Trier. – 2. Aufl. 2016. – 72 S. www.bistum-trier.de/heraus-gerufen/
- 2 Ebenda, S. 20
- 3 www.bistum-trier.de/pfarreien-einrichtungen/pastorale-raeume/rahmenleitbild/, Leitsatz 6: Wir sind Gemeinschaft.
- 4 Katharina Holz: „Vernetzung im kleinen Raum – wie KÖB und Dorfgemeinschaft einander stärken.“ Siehe Beitrag Seite 10 in der vorliegenden BiblioTheke



Leitungsteam der KÖB Darscheid (v.l.): Katharina Holz und Sandra Gitzen

Vernetzung im kleinen Raum

Wie KÖB und Dorfgemeinschaft einander stärken

Katharina Holz

Die KÖB Darscheid, im Herzen eines 950-Seelen-Dorfes in der Eifel gelegen, ist die Anlaufstelle für große und kleine Leseratten und wurde schon immer von lesebegeisterten Frauen ehrenamtlich geführt. Nach meinem Umzug nach Darscheid in 2009 hat die Arbeit in der Bücherei mir sehr geholfen, mich im Dorf einzuleben und die Menschen hier kennenzulernen.

Unter neuer Leitung

2017 wollte die damalige Leitung nach jahrzehntelanger Tätigkeit die Führung der Bücherei abgeben. Um den Fortbestand der Bücherei zu sichern, erklärte sich eine gute Freundin bereit, mit mir gemeinsam die KÖB zu leiten. Der Umfang der anfallenden Arbeiten war uns anfangs nur zum Teil bewusst. Zu jener Zeit zählten wir fünf ehrenamtliche Helferinnen und Helfer und lediglich noch ca. 30 bis 40 Stammler. Uns wurde sehr schnell klar, dass wir umstrukturieren müssen, um zu überleben – aber wie?

Zuerst galt es, die Zusammenarbeit und den Austausch mit der Pfarrei in Gillenfeld und dem Bistum Trier zu intensivieren. Seitdem werden wir hier über

alle aktuellen Projekte frühzeitig informiert und in der täglichen Büchereiarbeit bestens unterstützt und beraten.

Guter Start: die Zukunftskonferenz

Als nächstes kam uns ein Zufall zugute. Mitte 2017 fand eine durch unseren Ortsgemeinderat organisierte „Zukunftskonferenz“ statt. Jeder im Dorf war eingeladen, sich daran zu beteiligen. Unterschiedlichen Interessen und Vorschlägen folgend, wurden entsprechende Arbeitsgruppen gebildet, so auch eine zum Thema „Bücherei“. Alleine durch diese Arbeitsgruppe wurde das Augenmerk des Dorfes auf die Bücherei gelenkt, und wir konnten in den darauffolgenden Monaten drei weitere Ehrenamtliche für unser Team gewinnen.

Zwei weitere Gruppen, die während der Zukunftskonferenz auf uns aufmerksam wurden, entwickelten sich im Laufe der nächsten Jahre zu festen Partnern unserer Bücherei: der „Heimatverein“ und der Verein „Die Vernetzung von Jung und Alt“.

Mit diesen beiden Gruppen organisieren wir regelmäßig kleinere Projekte, die einerseits den Zusammenhalt der Dorfgemeinschaft stärken und dabei gleichzeitig das Interesse der Öffentlichkeit auf die Bücherei lenken.

So gibt es seitdem eine Begrüßung der Neugeborenen im Rahmen eines „Eltern-Kind-Frühstücks“ und eine Teilnahme beim „Adventsfenster“ in Darscheid.

Besonders viel Anklang konnten wir zum „Welttag des Buches“ verzeichnen. Kaum verliehene Bücher und neuwertige Buchspenden, die wir nicht in der Bücherei einsetzen konnten, haben wir verpackt und, mit einem kleinen Gruß zum Welttag des Buches versehen, vor jede Tür im Dorf ausgelegt. Wobei wir versuchten, die Vorlieben der jeweiligen Bewohner zu treffen.

Die Zusammenarbeit mit der Kita

Auch die Zusammenarbeit mit der Kita „Kunterbunt“ im Dorf wurde neu aufgestellt. Regelmäßig besuchen uns seitdem kleinere Gruppen von Kindern zum Stöbern und Ausleihen, und einmal im Jahr starten wir das Projekt „Bibfit“ für die Vorschulkinder.

Durch unsere Kooperation mit dem Kindergarten stehen wir auch im Kontakt mit jungen Familien in der Umgebung. Die Bücherei wird bei Elternabenden, im Kita-Newsletter und in Infoschreiben regelmäßig erwähnt. Dadurch bleiben wir immer im Fokus der Eltern.

Die Unterstützung vom Ortsgemeinderat

Eine beachtliche Unterstützung kam jedoch vom Ortsgemeinderat. Sowohl der ehemalige als auch der aktuelle Gemeinderat



Eltern-Kind-Frühstück: 3.v.l. Sandra Gitzten, Vorsitzende Verein „Jung und Alt“ sowie Vertreter der Ortsgemeinde Darscheid



Aktion Welttag des Buches



Bibfit: Abschlussfest der Gruppe „Risenzwerge“, Kita »Kunterbunt«



T-Shirts für die KÖB: gesponsert von Ralf Jegodzinski (Mitte), Handelsvertreter von der Swiss Life Select-Versicherung

standen von Anfang an hinter der Bücherei und den dort tätigen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Dies war von großem Vorteil, denn uns wurde nach der Übernahme schnell bewusst, dass wir einiges in der Bücherei ändern müssten. Zum einen mussten die Räumlichkeiten dringend neu renoviert werden. Zum anderen brauchten wir für die Umrüstung auf das Bibliotheksverwaltungssystem (BVS) nicht nur die Hardware, Laptop und Scanner, sondern auch eine gute WLAN-Verbindung. Diese Anschaffungen und Renovierungsarbeiten hätten wir nie aus eigenen Mitteln zahlen können. Die OG Darscheid hatte jedoch immer ein offenes Ohr und ermöglichte es durch Übernahme der Kosten, dass wir alle Projekte umsetzen konnten. Dabei kamen uns auch ortsansässige Unternehmen und Leser zu Hilfe, die uns entweder durch Arbeitsmaterial oder ihr handwerkliches Geschick unterstützt haben. Selbst neue Regale konnten wir aufstellen, die wir durch die Vermittlung der Büchereifachstelle des Bistums von einer kurz zuvor geschlossenen KÖB in der Region übernommen haben.

Mediale Aufmerksamkeit

Nun hatten wir gut funktionierende Partnerschaften, aber immer noch nicht genug Leser. Dies lag schlicht und einfach daran, dass nicht genug Menschen von unserer Exi-



Tyrin Winbush, Vorsitzender des Bürgerdienst Lepper e.V.

stenz wussten. Aber wie ändert man das? Genau, durch Aufmerksamkeit! Ich richtete gleich zu Beginn unserer Übernahme eine E-Mail-Funktionsadresse für die KÖB ein und konnte im Laufe des folgenden Jahres sogar eine SIM-Karte für die Bücherei durch die

Pfarrei Gillenfeld organisieren. Die KÖB wurde in die neue Homepage der Ortsgemeinde und der Pfarrei eingegliedert.

Des Weiteren schrieb ich Presseberichte über all unsere Projekte und habe diese an die lokalen Zeitungen geschickt. Mit Hilfe der OG Darscheid haben wir auch Flyer und Poster mit unseren Öffnungszeiten und Medienangeboten drucken lassen, um diese in und um Darscheid zu verteilen.

Und wir haben radikal aussortiert. Gut die Hälfte der Bücher mussten wir aufgrund von Alter, Zustand und/oder neuer Rechtschreibung (letzteres betraf nur die Leselernbücher) ausmustern.

Es mussten dringend neue Bücher her, aber wie sollten wir das bezahlen? Nach einiger Zeit der Recherche fand ich heraus, dass es mehrere Stiftungen – oft von Banken und ansässigen Firmen – in unserer Region gibt. Diese habe ich dann angeschrieben und um Fördergelder für klar umrissene Projekte in der Bücherei gebeten. Auch hier war die Resonanz ungemein positiv, und wir konnten neue und aktuelle Bücher, Spiele, CDs und sogar eine große Sammlung von Tonies anschaffen.

Ein neues Logo findet man nun auch außen am Gebäude und an der Tür zur Bücherei, wodurch wir nun auffällig und auffindbarer sind. Die neue Beschilderung verdanken wir der Unterstützung durch drei junge Unternehmerinnen aus dem Dorf.

Durch die mediale Aufmerksamkeit und die Mund-zu-Mund-Propaganda stieg in den folgenden Monaten die Zahl unserer Leser merklich und stetig. Die Bücherei wurde nicht nur zu einem Lesefundus, sondern zu einem Ort der Begegnung und des Austauschs.

Als Corona uns erreichte, hatten wir das Glück, dass wir ein gut aufgestelltes Team hatten und im Bewusstsein der Dorfgemeinschaft präsent waren. Die Frage, ob wir die Bücherei vorübergehend schließen oder nicht, kam gar nicht auf. Wir würden unsere Leser weiterhin mit Lesestoff versorgen – nun aber möglichst kontaktarm und in Einklang mit den Hygienevorschriften. Der Hol- und Bring-Service wurde ins Leben gerufen. Hier kam uns zugute, dass wir schon länger per Mail, Telefon und Chatservice erreichbar waren. Unsere Leser konnten ihre Wünsche bei uns abgeben, und wir haben mehrmals die Woche zu Fuß, mit dem Fahrrad oder dem Auto die Büchertüten verteilt und gelesene Bücher abgeholt. Überraschend für uns war, dass wir vor allem zu dieser Zeit einen Zuwachs an neuen Lesern verbuchen konnten. Als die Auflagen etwas gelockert wurden, haben wir das Bücherfenster eingeführt, und seit kurzem dürfen unsere Leser auch wieder in kleinen Gruppen in die Bücherei kommen.

Fazit

Mein persönliches Fazit der letzten nun fast fünf Jahre ist, dass eine Dorfbücherei deutlich mehr Arbeit und Anstrengung mit sich bringt, als man zunächst glauben mag. Vor allem die Arbeit im Hintergrund – wie Buchhaltung, Beantragung von Fördergeldern, Bestandspflege, Auswahl der Neuanschaffungen, Werbung, Lesergespräche und natürlich die Pflege des Teams – nimmt viel Zeit und Energie in Anspruch. Mit den richtigen Partnern vor Ort, der durch Vertreter der Gemeinde gezeigten Wertschätzung, einem tollen Team und natürlich vor allem dem Feedback der Leser ist es aber ein Engagement, das sich lohnt und Spaß macht.

Man muss nicht alles alleine machen, denn „...wer lesen kann und Bücher hat, ist nie allein in Land und Stadt.“ (Zitat James Krüss: Das Lesen Kinder macht Vergnügen) 📖

Statistische Daten:

KÖB Heilig Kreuz, 54552 Darscheid

www.darscheid.de/das-dorf/buecherei/

950 EW, Medienbestand: 1.988, 1.834 Ausleihen in 2021 (trotz Corona), 10 ehrenamtliche Teammitglieder

Katharina Holz ist Leiterin der KÖB Heilig Kreuz in Darscheid im Bistum Trier.



Katholischer Kinder- und Jugendbuch Preis

Eine Auszeichnung für alle

Wie Vernetzung die kulturelle Arbeit der Deutschen Bischofskonferenz beflügelt

Christine Tapé-Knabe

Die Deutsche Bischofskonferenz ist der Zusammenschluss aller 27 deutschen Bistümer. Strukturell unterscheiden sich die Aufgaben der Bistümer eigentlich nicht voneinander, obgleich es natürlich territoriale Unterschiede gibt.

Innerhalb dieses Gefüges kann und muss die Bischofskonferenz und ihr Sekretariat mit Sitz in Bonn Aufgaben übernehmen, die in den Bistümern nur partiell behandelt werden. Oder aber jene Aufgaben, bei denen eine breite Vernetzung über Bistumsgrenzen hinweg notwendig und wichtig ist. Mit diesem überdiözesanen Engagement will man letztlich allen Diözesen gerecht werden und einen Mehrwert und ein zusätzliches Angebot schaffen.

Die Auszeichnungen der Deutschen Bischofskonferenz

Diese Idee greifen die vier jährlichen Auszeichnungen auf, die durch die Deutsche Bischofskonferenz gestiftet werden und mit Preisgeldern dotiert sind: der Kunst- und Kulturpreis, der Katholische Medi-

enpreis, der Katholische Preis gegen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus und der Katholische Kinder- und Jugendbuchpreis. Als Zusammenschluss aller deutschen Bistümer zeichnen die deutschen Bischöfe Kreativschaffende und Engagierte aus und bauen somit Brücken in ganz verschiedene gesellschaftliche und kulturelle Bereiche. Eine Person für ein Werk, ein Engagement oder eine Initiative auszuzeichnen, unterstreicht das große Interesse der Stifterin an Vernetzung mit anderen Organisationen und Einzelpersonen. Natürlich stellen wir damit zugleich – und so funktioniert Vernetzung maßgeblich – unsere Reichweite im Tausch gegen die Reichweite der Ausgezeichneten zur Verfügung.

Die Bischofskonferenz beabsichtigt, durch diese Auszeichnungen das Territorialprinzip zu überkommen und als Gesamtheit einer *Katholischen Kirche in Deutschland* mit einer Stimme zu sprechen. Sie bietet somit die Möglichkeit, sich auch mit geringem Aufwand an die überdiözesane Initiative anzudocken. Mit wechselnden Austragungsorten sind die Preis-



© Nick Fewings on Unsplash

verleihungen in den einzelnen Bistümern zu Gast, und die Verantwortlichen in der Bischofskonferenz kooperieren mit den Ordinariaten und im Falle des Kinder- und Jugendbuchpreises natürlich auch mit den Katholischen Öffentlichen Büchereien vor Ort. Diese Art von Vernetzung ist nichts Neues. Sie lebt schon lange von der regen Beteiligung aller. Sicher ist aber, dass in den kommenden Jahren vernetzende Aktivitäten als vielfältiges Anreichern von Aktivitäten einzelner Bistümer notwendig werden. Durch einen Zusammenschluss kann man den Erhalt einer Unternehmung sicherstellen. Ebenfalls bietet ein stabiles Netz auch Möglichkeiten, die Zusammenarbeit stetig weiterzuentwickeln, auszubauen und neue Ideen umzusetzen.

Freudestiftende Teamarbeit

Nun darf ein ganz elementarer Aspekt dieser vernetzenden Arbeit nicht vergessen werden: Kultur und die Beschäftigung mit beispielsweise Literatur und Kunst sind freudestiftend. Die Zusammenarbeit mit kreativen Menschen setzt zugleich die eigene Kreativität frei – ein nicht zu unterschätzender Faktor für gelingende Vernetzungsarbeit und ihr eigentlicher Motor. Im Team kommen Ideen und Impulse auf, deren Umsetzung für die einzelne Person oder Organisation herausfordernd sein können, für die zusammenarbeitende Gruppe aber durchaus realisierbar sind. Das Sichtbarmachen der eigenen Arbeit ist sinnstiftend und fördert die Gemeinschaft. Gerade unter Beteiligung von ehrenamtlichen Kräften überwiegen auch hier die positiven Seiten von Vernet-

zung, denn der arbeitende Mensch als Ressource sucht intensiver als zuvor nach Sinn und Mehrwert in der eigenen Arbeit, und dazu kann Vernetzung ganz maßgeblich beitragen. Denn durch vernetzende Zusammenarbeit erweitert sich natürlich auch der Resonanzraum, der als Korrektiv dient und so zur stetigen Weiterentwicklung der Unternehmung beiträgt. Überhaupt ist der Aspekt der Qualitätssicherung ein ebenso wichtiger wie Reichweitensteigerung und die emotionale Einstellung zur Arbeit. Die professionellen Partnerschaften, die durch Vernetzung entstehen, leben von einem transparenten, offenen und professionellen Austausch und Wirken.

Was also heute gut gelingt, darf und soll in Zukunft noch wachsen. Herausragende Kinder- und Jugendliteratur und publizistische Arbeiten werden von den deutschen Bischöfen ebenso geschätzt wie von der breiten Öffentlichkeit. Und so können Auszeichnungen dazu beitragen, dass wir ins Gespräch kommen und uns gegenseitig schätzen. Sie können einem Werk zu Bekanntheit verhelfen, und wenn sich dann die Vernetzung noch verstetigt und gar erhalten bleibt, dann profitieren alle von dieser Initiative. 📖

Christine Tapé-Knabe ist Referentin für Printmedien und Literatur im Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz und dort u.a. zuständig für den *Katholischen Kinder- und Jugendbuchpreis* und den *Katholischen Medienpreis*.



Hörrohr einer hörenden Kirche

Die KÖB als pastoraler Ort – von und für Familien

Hubert Heeg

„Vernetzung“ ist seit einigen Jahren das Zauberwort. Goo-gelt man den Begriff, finden sich unzählige Einträge: Vom Internet als dem weltweit größten Netzwerk ist da die Rede, Stromversorger sind ganz oben zu finden, deren Netze zu Netzwerken zusammengebunden sind. Die BWM-Group hat die Vision von selbstfahrenden Autos, die rote und grüne Ampeln unterscheiden, miteinander kommunizieren und einen sich selbst regelnden Verkehr entstehen lassen, dessen Effizienz erheblich ansteigt.

„Effizienz“ – damit ist ein anderes Zauberwort genannt, die Frage ist nur: Wofür? Um die eigenen Interessen besser vertreten, Sparmaßnahmen kaschieren zu können? Oder, wie beispielsweise beim Netzwerk Frühe Hilfen, Unterstützung zielgerichteter anbieten zu können?

Der Mensch muss im Mittelpunkt stehen

Auch wenn Kirche wirtschaften muss und angesichts der aktuellen Entwicklungen zunehmend unter einen Sparzwang gerät: Für sie müssen die Menschen im Mittelpunkt stehen. Sie muss die Botschaft des nahen und mitgehenden Gottes immer wieder neu formulieren und Erfahrungsräume dafür öffnen, dass Menschen in ihren vielfältigen Lebenssituationen dies auch spüren, erleben können.

Hierbei erfüllen Katholische Öffentliche Büchereien eine wichtige Aufgabe für einzelne Menschen wie für Familien, denn „lesend setzen sich Menschen mit der Welt und mit sich selbst auseinander.“ (Katholische Büchereiarbeit. Selbstverständnis und Engagement, Arbeitshilfe Nr. 324, hrsg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, 2021)

Um das zu erreichen, um bereits Kinder an das Lesen heranzuführen, halten sie nicht nur gute Medien vor, sondern die ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen werden selbst aktiv. Wir haben eine KÖB in unserer Pfarrgemeinde, und selbstverständlich waren unsere Kinder und wie jetzt auch unsere Enkel mit der Kita regelmäßig in der Bücherei – extra für sie geöffnet. Da gab es nicht nur Bilderbuch-Kino, sie durften auch in den Büchern stöbern und welche mit zum Vorlesen durch die Mütter und Väter, Omas oder Opas mit nach Hause nehmen. Manche Kinder bekamen so erstmals ein (Bilder)Buch in die Hand – was macht es da, wenn das eine oder andere Buch dabei auch verloren ging?

Eine andere Bücherei bietet während der Sommerferien Lese-Aktionen an: Die Kinder bekommen ein Gutscheineft und bei jedem Besuch in der Bücherei einen Stempel (wohlgemerkt bei jedem Besuch, nicht bei jeder Ausleihe). Mit zehn Stempeln ist das Heft voll, und die Kinder bekommen ein kleines Geschenk. Die Kinder gehen so regelmäßig in die Bücherei, bekommen Kontakt, es entsteht eine Bindung – oft über die Kindheit hinaus, auch wenn nicht jedes Mal etwas ausgeliehen wird. Es gibt Büchereien, die die räumlichen Möglichkeiten haben (es muss nicht die Bücherei selbst sein), um Nachhilfe-Angebote zu ermöglichen. Sie erwachsen aus der langjährigen Zusammenarbeit mit Kitas und den dadurch entstandenen Kontakten zu den Eltern. Durch das vielfältige Engagement ihrer ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen – es sind nur einige Beispiele hierfür – sind KÖBs pastorale Orte von Kirche; die Mitarbeiter*innen leben eine sorgende Kirche, die nahe an den Menschen und ihren Themen im Stadtteil ist.

Über den Tellerrand hinweg denken und handeln

Dieses Engagement ist notwendig, macht die Büchereien jedoch noch nicht zu „Netzwerk-Zentren“ für Familien, auch wenn sie mit Kitas oder anderen Einrichtungen kooperieren. Soll es einen Schritt weitergehen, kommen die Mitarbeiter*innen der verschiedenen pastoralen Dienste in den Blick. Es ist wichtig und wertvoll, wenn sie die ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen wertschätzen und ihre Tätigkeit unterstützen – und die Bücherei nicht aus Kostengründen geschlossen wird. Und doch könnte mehr

möglich sein. Voraussetzung hierfür ist, dass die pastoralen Dienste die „Büchereiarbeit“ nicht als „neben“ ihrem pastoralen Auftrag verstehen, sondern vernetzt denken und handeln. Denn das eine hat mit dem anderen etwas zu tun. Beispiel Taufkatechese: Alle Väter und Mütter entwickeln mit ihrem Kind Rituale, beim Wickeln und Füttern/Essen, wie sie es trösten und wie sie es abends ins Bett bringen. Es gibt viele gute Bücher, die hier Anregungen für Rituale und Gebete geben – und zahlreiche schlechte. Und manche Eltern suchen Anregungen. Warum nicht Taufeltern (und/oder die Pat*innen) in die Bücherei einladen, sich die Bücher gemeinsam anschauen, sich einen eigenen Eindruck verschaffen und miteinander darüber ins (Glaubens-)Gespräch kommen?

Oder Erstkommunion: So ziemlich alle katholischen Eltern erinnern sich an ihre eigene Erstkommunion, wenn sie ihr Kind zur Vorbereitung anmelden. Manche stellen sich die Frage, was sie selbst glauben, und die meisten haben Schwierigkeiten, wenn sie an die Beichte denken. Auch das kann Anlass für „Vernetzung“ sein: Es gibt zahlreiche zeitgenössische Autor*innen, die in Romanen oder Erzählungen auch religiöse Themen bearbeiten, sich mit Schuld und Versöhnung auseinandersetzen. Warum nicht einen Info-Abend organisieren, an dem Bücher und Filme vorgestellt werden? Vielleicht schauen sich einige einen Film auch gemeinsam an und kommen anschließend darüber ins Gespräch? Und es muss nicht unbedingt ein*e hauptamtliche*r pastorale*r Mitarbeiter*in dabei sein – das können Mütter, Väter und engagierte ehrenamtliche Bücherei-Mitarbeiter*innen durchaus selbst organisieren. Vielleicht gibt es im Ort ja sogar einen Lesekreis, in dem sich interessierte Menschen regelmäßig treffen, weil sie gern lesen und mit anderen darüber reden – und die Lust haben, hier mitzumachen?

Vierorts wird rund um den Valentinstag eine marriage week durchgeführt. Warum nicht einen Abend organisieren zum Thema „Seitensprung in der modernen Literatur“ – natürlich in Zusammenarbeit mit dem Bücherei-Team?

Weitere Beispiele ließen sich finden. Bin ich zu optimistisch? Ich denke nicht. In der o.g. Arbeitshilfe wer-



© Rabie Madaci on Unsplash

den die Büchereien als „Hörrohr einer hörenden Kirche“ beschrieben. Ein schönes Bild, und so, wie ich Bücherei-Teams kennengelernt habe, trifft das zu. Die ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen machen nicht nur Datumsstempel in die Medien, die sie ausleihen. Sie haben vielmehr ihr Ohr bei den Menschen, die – oft regelmäßig – kommen, wissen, wie es ihnen geht, was sie freut, was sie bedrückt. „Manche kommen nur, um zu quatschen“, hat mir eine Mitarbeiterin erzählt. Nur? Die Mitarbeiter*innen sind hörende Kirche, und sie werden zum Hörrohr, wenn die Mitarbeiter*innen der pastoralen Dienste genau hinhören.

Orte von und für Familien

Sind die Büchereien deshalb Netzwerkzentren für Familien? Ich denke: nein. Sie sind Orte von und für Familien, als „Netzwerkzentrum“ wären die ehrenamtlichen Kräfte überfordert. Und bei aller Kooperation, Offenheit und Angeboten für Kinder und ihre Eltern ist Familienarbeit nicht ihre primäre Aufgabe. Pfarreien, Seelsorgeeinheiten, „pastorale Räume“ oder wie immer die (neuen) Strukturen auch heißen, können (und sollten) es jedoch sein – auch wenn

nicht alles überall und erst recht nicht alles flächendeckend geht. Hierfür braucht es vernetzt denkende und (zu)hörende pastorale Mitarbeiter*innen, die offen sind und Räume öffnen. Die darauf vertrauen, dass Gottes Geist weht, dass er ihrem Tun immer schon voraus ist. Und die deshalb gelassen abgeben und neugierig beobachten können, was sich in diesen Räumen entwickelt. Natürlich „erreicht“ man immer nur eine bestimmte Gruppe von Menschen (aber tut man das nicht immer?). Ich bin überzeugt: mit einer solchen Haltung wird sich etwas entwickeln – zum Wohl der Menschen am Ort. Die Katholischen Öffentlichen Büchereien sind dann gewiss hervorragende Netzwerk-Partnerinnen. Und an ehrenamtlichem Engagement wird es nicht fehlen – wenn die Menschen wissen, wofür, und sie niemand bevormundet. 📖

Hubert Heeg ist Diplom-Theologe, Diplom-Pädagoge und Geschäftsführer der AKF - Arbeitsgemeinschaft für katholische Familienbildung e.V. in Bonn.



© Stephanie Führer

KooperationsHelden

Erfolgreiches Netzwerken in LeseHelden-Büchereien

Verena Kaster

Seit vielen Jahren ist das Projekt „Wir sind LeseHelden“ des Borromäusverein e.V., gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), eine feste Größe in der Jahresplanung vieler Büchereien. So konnten bereits viele Kinder im Alter von vier bis zehn Jahren durch Vorlesen, Spielen und Basteln ganzheitlich gefördert werden und das Medium Buch für sich entdecken. Doch nicht nur die Kinder profitieren von diesem vielseitigen Leseförderangebot. Auch die Büchereien haben durch ihre Teilnahme am Projekt ihr Netzwerk erweitern können. Im Folgenden berichten drei Büchereien von den Vorteilen, die durch die Projektarbeit bei ihnen vor Ort entstanden sind.

Stephanie Führer leitet die Bücherei Herz Jesu Grüne in Iserlohn. Das Projekt „Wir sind LeseHelden“ hat dort zum ersten Mal im Jahr 2017 stattgefunden und ist seitdem fester Bestandteil des Büchereilebens.

Verena Kaster: Gibt es Kooperationen, die sich über das Projekt „Wir sind LeseHelden“ hinaus entwickelt haben? Wenn ja, wie sehen diese aus?

Stephanie Führer: Es gibt viele Kooperationen, die sich definitiv weiterentwickelt haben. Als Beispiel möchte ich hier unsere Kindergärten im Pastoralverbund nennen. Zu ihnen hatten wir bereits vor den LeseHelden-Projekten Kontakt, doch durch die gemeinsame Durchführung der LeseHelden-Aktionen hat sich inzwischen eine enorm enge Bindung entwickelt. Das hat den Hintergrund, dass die Projekte fortlaufend sind und sich über mehrere Wochen oder Monate strecken. Unser Kontakt hat sich stark intensiviert.

Daraus hat sich jetzt sogar (auch durch Corona) ergeben, dass wir die Einrichtungen regelmäßig mit Büchern versorgen. In der Zeit, als die Bücherei durch den Lockdown komplett geschlossen war, haben die Erzieher:innen vor Ort sogar die Buchausleihen an die Kinder übernommen, damit diese zu Hause mit Büchern eingedeckt waren.

Unsere Kooperation ist zu einem starken Miteinander gewachsen. Nun sprechen uns die Kindergärten im Pastoralverbund auch für andere Projekte sowie Feste an und fragen, ob wir uns beteiligen wollen. Das machen wir dann auch, wenn z. B. am Ende des Kinder-

gartenjahres die „Minimäuse“ zu „Schlumpfen“ werden. Die Bücherei ist nun dabei und somit fester Bestandteil und Partner der Kindergärten geworden.

Verena Kaster: Das ist klasse. War es denn so, dass Sie eine solche Vernetzung im Voraus angestrebt haben?

Stephanie Führer: Natürlich ist es für uns prima, wenn nach einem Projekt der Kontakt nicht abreißt. Manchmal gibt es sogar eine regelrechte Kettenreaktion. Ein Beispiel: Im letzten Jahr haben wir mit dem Caritasverband Iserlohn ein digitales LeseHelden-Projekt umgesetzt. Anschließend sind wir vom Verband angesprochen worden, ob wir nicht auch Teil eines anderen Projektes werden wollen, bei dem es um Migrationskinder und Flüchtlingsfamilien geht. Das wollten wir und starteten u. a. ein kleines Projekt in einem AWO-Familienzentrum. Durch dieses neue Einzelprojekt im Kindergarten wurden wir in dieser Einrichtung bekannt und begannen schließlich auch dort mit den LeseHelden. Weil es so gut lief, haben wir inzwischen zwei LeseHelden-Projekte in dieser KiTa umgesetzt. Darüber hinaus versorgen wir auch diesen Kindergarten nun mit Büchern. Es ist eine gelungene Kette. Das macht für mich ein gutes Netzwerk aus: Nach und nach kommt immer mehr dazu, mit dem man gar nicht gerechnet hat, Kontakte werden geknüpft und Gelegenheiten ergeben sich.

Verena Kaster: Welche Vorteile haben sich aus der Vernetzung mit Ihren Kooperationspartner:innen ergeben?

Stephanie Führer: Man wird als Bücherei nicht nur bei den Kooperationspartnern sichtbar, sondern auch in der Öffentlichkeit. Die Bücherei erreicht und erschließt sich neue Zielgruppen, und das Ganze mündet oft in einem Geben und Nehmen, in einem wunderbaren Erfahrungsaustausch. Wir bekommen manchmal ein Feedback aus unerwarteten Richtungen zu unseren Aktivitäten. Bei den LeseHelden-Projekten sind wir nicht mehr nur Anbieter und Akteur, sondern die Projekte werden gemeinsam mit den Kooperationspartner:innen umgesetzt. Können Kinder mal nicht an allen Einheiten teilnehmen, wird darauf geachtet, dass das Material vor Ort bleibt, damit die Erzieher:innen mit diesen Kindern die Projekteinheit nachstellen können. Auch nach dem offiziellen Projektende werden in den Einrichtungen oft noch angestoßene Ideen weitergeführt. Als Bücherei sind

wir dann gefragt, um mit passenden und aktuellen Büchern weiterhin zu unterstützen.

Je länger die Kooperation besteht, desto häufiger erleben wir es, dass uns einzelne Kinder auf dem Kindergartenflur ansprechen und ganz neugierig fragen, was denn gerade andere LeseHelden-Kinder in Projekten erarbeiten und wie weit sie denn schon sind. Die Kinder erzählen uns auch oft von ihren Erinnerungen an die tollen Geschichten, die wir mit ihnen erarbeitet haben oder welches Andenken sie mit nach Hause genommen haben. Das ist doch klasse. So bekommen wir auch von den Kindern ein Feedback und merken, dass die Bücherei zum Kindergartenleben dazu gehört.

Verena Kaster: Welches Erlebnis haben Sie aufgrund der neuen Vernetzung besonders positiv wahrgenommen?

Stephanie Führer: Es gibt immer viele besondere Erlebnisse, weil bei jedem Projekt etwas besonders Schönes passiert. Wichtig ist für uns natürlich, dass man zurückgemeldet bekommt, dass man in den Einrichtungen als Bücherei wichtig ist. Wenn unsere Angebote wahrgenommen und wertgeschätzt werden, wenn über die Bücherei in anderen Netzwerken berichtet wird, steigert dies den Bekanntheitsgrad der Bücherei. Highlights sind immer, wenn Kinder nach einem Projekt erstmalig mit ihren Familien in die Bücherei kommen und vielleicht später sogar Freund:innen mitbringen. Wunderbar ist jedes Kind, welches man für Bücher begeistern kann. Besondere Freude machen uns die Kinder, die wir durch unsere Projekte motivieren, sich von nun an für Bücher zu interessieren, alle Kinder, die auf einmal freiwillig zu Büchern greifen, sich die Bilder anschauen und Bücher lesen bzw. vorgelesen bekommen möchten. Wir haben aber auch besondere Rückmeldungen durch die Erziehungsberechtigten erfahren. Es gab Eltern, die uns angeschrieben haben, wann wir denn wieder LeseHelden-Projekte planen, weil sie danach ihren Urlaub ausrichten würden. So etwas ist wirklich besonders.

Verena Kaster: Was möchten Sie anderen Büchereien zum Thema „Vernetzung“ mit auf den Weg geben?

Stephanie Führer: Netzwerken ist für alle Büchereien, ob groß oder klein, ein wichtiger Weg, denn wir können alle nur voneinander lernen. Die Büchereien werden dadurch sichtbarer. Der Austausch von Ideen, Inspirationen und Impulsen ist wichtig und eröffnet

viele neue Möglichkeiten in der Leseförderung. Sehr schön ist, dass man durch die Kooperationen auch neue Mitarbeiter:innen für die Büchereien gewinnt, denn auch diese wollen sich dort einbringen, wo es um eine gute Sache geht und wo es lebendig ist.

Wenn alle kommen, wenn alle mitmachen, dann schaffen wir es hoffentlich, dass alle Kinder richtig lesen lernen und ihnen dadurch eine gute Teilhabe an der Gesellschaft ermöglicht wird. Das ist ein wichtiger Weg für eine gemeinsame friedliche Zukunft.

Auch in Essen ist das Projekt „Wir sind LeseHelden“ schon lange bekannt und beliebt. Angela Reckzeh, Büchereileiterin der KÖB St. Ludgerus und Martin, hat schon viele Kinder durch spannende Projekte begeistern und erreichen können. Frau Reckzeh ist eine LeseHeldin der ersten Stunde. Seit 2014 ist das Projekt bereits in Essen vertreten.

Verena Kaster: Gibt es Kooperationen, die sich über das Projekt „Wir sind LeseHelden“ hinaus entwickelt haben? Wenn ja, wie sehen diese aus?

Angela Reckzeh: Vor einigen Jahren habe ich im Rahmen einer Kulturveranstaltung der politischen Stadtteilebene die Künstlerin Susann Nocke kennengelernt. Sie befasst sich intensiv mit Kunst und auch der Ausbildung von Kindern im Bereich des Malens. In unserem LeseHelden-Projekt war sie Kooperationspartnerin, und daraus hat sich dann im Lauf der Jahre eine richtige Mal- und Schreibwerkstatt entwickelt. Begonnen hat alles mit dem Projekt „Märchenbuch-Werkstatt“. Hier haben wir mit den Kindern neue Märchen illustriert. Diese neuen Märchen wurden von unserer langjährigen LesePatin, Inge Krützen, mit altbekannten und neu erfundenen Fantasiefiguren geschrieben. In der Pandemie haben wir das Ganze dann digital ausprobiert: Video-Tutorials wurden zusammengestellt und online an die Kinder verschickt. Daraus sind weitere Märchen-Illustrationen entstanden.



© Angela Reckzeh

Verena Kaster: War es denn so, dass Sie eine solche Vernetzung im Voraus angestrebt haben?

Angela Reckzeh: Dass es sich immer weiter entwickeln würde, konnte am Anfang niemand ahnen. Aus dem Märchenbuch-Projekt ist im Anschluss sogar die Arbeit an einem weiteren Buch entstanden. Eine neue Kooperationspartnerin aus dem politischen Bereich, die sich sehr stark in der Flüchtlingshilfe engagiert hat, hat auch mit syrischen jungen Frauen zusammengearbeitet. Schnell war klar, dass auch diese

Geschichten schreiben können. So war das Projekt „Syrien trifft Kohlenpott“ geboren. Die Frauen haben Geschichten aus ihrer Heimat mitgebracht, also eigene Märchen und Sagen, ähnlich wie Tausendundeine Nacht.

Verena Kaster: Welche Vorteile haben sich aus der Vernetzung mit Ihren Kooperationspartner:innen ergeben?

Angela Reckzeh: Es sind nicht nur die neuen Leserinnen und Leser, Kinder wie Eltern, über die wir uns sehr freuen. Durch die Vernetzung finden wir auch neue Ansprechpartner:innen für zukünftige Aktionen.

Der Kontaktkreis wird größer und vielfältiger, dadurch sind uns als Bücherei noch mehr Möglichkeiten und Ideen gegeben.

Wir waren zum Beispiel am bundesweiten Vorlesetag mit Texten aus „Syrien trifft Kohlenpott“ bei Grundschüler:innen vertreten. Die Geschichte Aladins, die die Kinder dann gehört haben, wurde anschließend von ihnen illustriert. Jetzt sind wir wieder bei dem Schritt, dass Texte und Bilder zusammengebracht werden müssen, um daraus ein neues Buch entstehen zu lassen.

Verena Kaster: Welches Erlebnis haben Sie aufgrund der neuen Vernetzung besonders positiv wahrgenommen?

Angela Reckzeh: Susanne Nocke hat immer zu den Kindern gesagt: „Schaltet euer Kopfkinos ein.“ Dieser

Satz hat sich bei den Kindern definitiv eingepägt. So haben sie gerade in der Mal- und Schreibwerkstatt Ideen selbstständig überlegt und umgesetzt. Die Fantasie der Kinder ist durch unsere Vernetzung mit der Künstlerin Frau Nocke großartig angeregt worden. Es war schon faszinierend, diese strahlenden Kinderaugen bei einem Projekt, das umfassender war und bei dem man die Kinder nochmal über einen längeren Zeitraum begleiten konnte, zu sehen. Und auch die Jungs, die nicht immer so gerne malen wollten, wurden durch uns und das Atelier motiviert. So durften diese mit Lego und Playmobil einzelne Szenen der Märchen nachstellen. Die Eltern haben sich dabei auch oft mit eingebracht und sind mit ihren LeseHelden-Kindern in den Wald gegangen, um dort Szenen nachzustellen.

Das war eine schöne Sache, die LeseHelden-Kinder, die Eltern, das Atelier und die Bücherei zusammen.

Verena Kaster: Was möchten Sie anderen Büchereien zum Thema „Vernetzung“ mit auf den Weg geben?

Angela Reckzeh: Unbedingt empfehlen möchte ich den Blick über den Tellerrand! Katholische Öffentliche Büchereien sollten sich nicht nur als Büchereien und als Ort der Begegnung und des Gespräches sehen, sondern auch als Ort des Gestaltens – als Ort des Gestaltens miteinander. Ich lade dazu ein, dass man schaut, was man über das normale Angebot hinaus machen kann, wie man gemeinsam in Aktion treten möchte. Ich weiß zum Beispiel, dass es Büchereien gibt, die im Rahmen des LeseHelden-Projektes regelrechte Exkursionen antreten. Sie gehen mit den Kindern raus und erleben beispielsweise etwas in der Natur, das lohnt sich in jedem Fall. Und am Ende bleiben mit den Kooperationspartnern oft freundschaftliche Verhältnisse, die wachsen, so wie sich das bei uns mit dem Atelier von Susanne Nocke entwickelt hat.

In der Pfarr- und Gemeindebücherei Obertraubling sind die LeseHelden seit 2019 nicht mehr wegzudenken. Helena Krause und Doris Kammermeier leiten dort die Bücherei, Sandra Böhm ist durch das Projekt „Wir sind LeseHelden“ als ehrenamtliche Projektleiterin zum Team dazugestoßen.

Verena Kaster: Gibt es Kooperationen, die sich über das Projekt „Wir sind LeseHelden“ hinaus entwickelt haben? Wenn ja, wie sehen diese aus?

Helena Krause: Ja, wir haben in der LeseHelden-Laufbahn Kooperationen gehabt, die sich entwickelt haben. Besonders mit der örtlichen Grundschule funktioniert es seit unserem LeseHelden-Start im Jahr 2019 ganz wunderbar und reibungslos. Seitdem können wir immer auf sie als Kooperationspartner auch außerhalb der LeseHelden-Projekte zurückgreifen.

Doris Kammermeier: Es ist zum Beispiel geplant, dass wir beim diesjährigen Sommerfest der Grundschule mit dabei sind. Die Bücherei ist dann geöffnet, und es werden Bilder ausgestellt, die die Kinder im Rahmen von „Regensburg liest“ gemalt haben. Ebenso wollen wir Bücher verkaufen, also einen Bücherflohmarkt stattfinden lassen.

Sandra Böhm: Beim Tag der offenen Tür der Schule waren wir ebenfalls vertreten, dort wurde über die Bücherei und ihr Angebot unter anderem mit Flyern und Plakaten informiert.

Verena Kaster: Welche Vorteile haben sich aus der Vernetzung mit Ihren Kooperationspartner:innen ergeben?

Helena Krause: Wir haben keine Probleme mit der Akquise. Die Kinder, die Schule, die Lehrer, die Eltern – alle wissen direkt, worum es bei uns in der Bücherei geht, und die Kinder kommen gerne. Wir haben keine Probleme, die Gruppen voll zu bekommen, im Gegenteil.

Sandra Böhm: Es ist toll, dass wir von den Kindern mitbekommen, dass da auch eine Wiedererkennung stattfindet. So werde ich z. B. auf dem Supermarkt Parkplatz von den Kindern den Eltern als „Das ist die Sandra aus der Bücherei und von den LeseHelden“ vorgestellt. Ebenso reagieren die Kinder anders, wenn sie zu uns in die Bücherei kommen, wenn sie schon einmal bei LeseHelden-Projekten dabei waren. Die Kinder wissen, dass die Bücherei ein guter Ort ist, um Spaß zu haben. Gerade auch jenseits des Leistungsdrucks, der in Klassen schon einmal herrschen kann.

Verena Kaster: Welches Erlebnis haben Sie aufgrund der neuen Vernetzung besonders positiv wahrgenommen?

Helena Krause: Für mich war es das Ereignis mit einem Jungen, der nicht mehr weggehen wollte. Von seinen Eltern war er nicht zu einem LeseHelden-Projekt angemeldet worden, war aber der festen Überzeugung, dass er trotzdem dabei sein möchte. Er stand also vor der Tür und sagte: „Ich möchte unbedingt mitmachen! Ich gehe nicht weg!“ Obwohl die Projektgruppe schon übervoll war, konnten wir dann einfach nicht nein sagen.



© Helena Krause

Sandra Böhm: Ja, das ist ein Highlight gewesen. Generell, zu merken, dass die Kinder gerne kommen und überhaupt keine Berührungängste mehr haben. Manchmal kommen sie auch einfach mal in der Schulpause zur Tür hereinspaziert, weil unsere Bücherei direkt neben der Schule liegt. Das ist bemerkenswert.

Doris Kammermeier: Ich erinnere mich an unser zweites LeseHelden-Projekt, bei dem es um Bienen ging und bei dem wir einen Universitätsprofessor als VorleseHelden dabei hatten. Der ganze Bücherraum war bestuhlt, und unsere LeseHelden-Kinder im Alter von sechs bis acht Jahren saßen gespannt da. Kreidebleich kam er rein und sagte, er hätte vor so kleinen Kindern noch nie eine Vorlesung halten müssen und sei richtig nervös. Am Ende hat es aber großartig geklappt, und die Kinder waren begeistert. Später habe ich ihn einmal beim Bürgerfest wiedergetroffen. Wir haben festgestellt, dass wir gar nicht weit auseinander wohnen. So lernt man auch seine Nachbarn kennen.

Helena Krause: An dieser Stelle müssen wir auch unsere gesamte Gemeinde erwähnen, die sich immer wieder einbringt. Ganz vorne mit dabei – mit jeder Menge Herzblut – auch unser Bürgermeister. Sobald es möglich ist, macht er aktiv mit und beteiligt sich an unseren Aktionen.

Verena Kaster: Was möchten Sie anderen Büchereien zum Thema „Vernetzung“ mit auf den Weg geben?

Helena Krause: Wichtig ist es, sich zu trauen und den ersten Schritt zu wagen. Man fängt an, und dann wird das immer mehr und mehr. Schlussendlich sind unsere Kooperationen zu einer Selbstverständlichkeit geworden und haben sich verfestigt.

Sandra Böhm: Wichtig ist: immer nachfragen! Manchmal kommen Ideen und Unterstützung aus Ecken, wo man es gar nicht erwartet. Also nicht lo-

ckerlassen und jeden Kontakt fragen, der einem für eine Zusammenarbeit möglich erscheint.

Helena Krause: Vernetzung ist das A und O. Wenn man als Bibliothek isoliert agieren möchte, funktioniert es nicht, denn gerade die LeseHelden-Projekte sind allein nicht zu stemmen. Bei den LeseHelden geht es nicht um eine trockene Leseförderung. Das Wissen darf ruhig auf Umwegen zu den Kindern gelangen. Das funktioniert aber nur, wenn man sich Partner:innen ins Boot holt, z. B. wenn ein Imker oder ein Universitätsprofessor zu Besuch kommen. Die Vielfalt macht es aus, umso mehr Spaß macht es dann auch allen. Verschiedene Menschen, verschiedene Themen und verschiedene Bücher lassen die Projekte lebendig werden.

Fazit:

Sich ein gut funktionierendes Netzwerk aufzubauen, ist heutzutage wichtiger als je zuvor. Jede Vernetzung ist unterschiedlich, mit jedem/r Kooperationspartner:in sieht die Zusammenarbeit anders aus – doch das macht oftmals gerade den Reiz aus.

Durch diese Vielfalt an Möglichkeiten wird man als aktive Bücherei attraktiv – für Kinder, für Erwachsene sowie für Ehrenamtliche. Denn neues Wissen, Austausch, Kompetenz, Engagement und Entwicklung gebündelt an einem Ort zu finden, bedeutet, der Entwicklung hin zu einer vielfältigen Gemeinschaft offen zu begegnen. In diesem Sinne: Sehen Sie sich um, schauen Sie was möglich ist, und lassen Sie sich positiv von neuen Optionen überraschen. 📖

Verena Kaster ist Online-Redakteurin im Borromäuserverein und Mitarbeiterin im Projekt „Wir sind LeseHelden“.



Digital vernetzt

Zusammenarbeit im libell-e-Onleihe-Verbund

Barbara Klein

Nicht erst in der Corona-Pandemie hat sich gezeigt, dass auch für die Katholischen Öffentlichen Büchereien Digitalisierung unabdingbar ist. Seit Jahren steigt die Nachfrage nach elektronischen Medien, und die Onleihe gewinnt als benutzerorientierter Service im Angebot von Büchereien mehr und mehr an Bedeutung. Sie leistet u. a. einen innovativen Beitrag zur Förderung der Medienkompetenz, der Unterstützung des lebenslangen Lernens und der Chancengerechtigkeit.

Da sich gerade kleinere Büchereien die Investitionen zum Aufbau eines solchen Angebots aus eigener Kraft oft nicht leisten können, hat die Fachkonferenz des Borromäusvereins 2013 eine Arbeitsgruppe gebildet, um ein Konzept zu entwickeln, das es auch kleineren Büchereien ermöglicht, ihren Nutzer:innen ein eigenes eMedien-Angebot anbieten zu können. Die eBook-AG bestehend aus der damaligen Geschäftsführerin des Borromäusvereins Gunda Ostermann mit Vertreter:innen der Bücherei-Fachstellen Aachen, Osnabrück, Freiburg, Münster und Paderborn und Julia Minderlein der MDG in München erarbeiteten das Konzept des libell-e-Onleihe-Verbundes, zu dem sich mittlere und kleinere Büchereien unter der Federführung der Geschäftsstelle des bv. zusammenschließen und ihre Ressourcen einfließen lassen.

Ein gemeinsames Medienangebot

Neben einem umfangreichen, gemeinsamen Medienangebot, auf das die Nutzer:innen aller Verbundbüchereien zugreifen können, lässt sich im Onleihe-Verbund libell-e der eigene Arbeitsaufwand für die Verbundbüchereien mit den in der Regel ehrenamtlich arbeitenden Mitarbeiter:innen minimieren und optimieren. Ein Kooperationsvertrag zwischen jeder einzelnen Bücherei und dem Borromäusverein regelt die Zusammenarbeit, Rechte und Pflichten der Verbundpartner untereinander und im Verhältnis zum Borromäusverein (Auswahl und Bestandsaufbau der eMedien, Werbung, Verbunderweiterung, Laufzeit ...). Koordiniert werden die Aufgaben seit dem Start der Verbünde libell-e-Süd und libell-e-Nord im Dezember 2014 von Barbara Klein beim bv. in Bonn. Das Corporate Design für einen einheitlichen Auftritt der Verbünde entwickelte die AG eBooks in Zusammenarbeit mit einer Grafikerin. Auch bei der Entwicklung der Palette von Werbemitteln, aus der jährlich nach den eigenen Bedürfnissen bestellt werden kann, fließen die Vorschläge aus der Praxis der Büchereien ein. In der Anfangszeit unterstützte die AG eBooks die Geschäftsstelle bei anfallenden Fragen auch hinsichtlich Weiterentwicklung der Verbünde.



© John Schobrich on Unsplash

Nachdem sich alles etabliert hatte, löste sich die AG auf. Alle Entscheidungen treffen die Verbundbüchereien gemeinsam: auf den jährlich stattfindenden Verbundtreffen an einem zentral gewählten Ort (Ludwigshafen für den Verbund libell-e-Süd mit Teilnehmer:innen aus dem Bistümern Freiburg, Köln, Limburg, Mainz, Rottenburg-Stuttgart, Trier, Münster für die Verbünde libell-e-Nord und -Drei mit Teilnehmer:innen aus den Bistümern Münster, Osnabrück und Paderborn) mit Vertreter:innen der Verbundbüchereien, der beteiligten Fachstellen und Barbara Klein zum Austausch und Abstimmung über anstehende Entscheidungen. Anklang fanden auch digitale Treffen, die sich während der Coronapandemie etabliert haben und unter anderem lange Anfahrtswege einsparen helfen.

Gemeinsam zu vielfältigen Angeboten

In der Zeit zwischen den Verbundtreffen befindet eine Lenkungsgruppe pro Verbund aus je zwei Bücherei- und Fachstellenvertreter:innen zusammen mit Frau Klein über anstehende Entscheidungen.

Ganzjährig steht den Teilnehmer:innen die Online-Plattform moodle zum Austausch zur Verfügung. Jede Bücherei hat die Möglichkeit, sich in unterschiedlicher Weise im Verbund zu engagieren und sich entsprechend ihrer zeitlichen Ressourcen einzubringen. Das Bestandsprofil wurde gemeinschaftlich erarbeitet, und die Beteiligung unterschiedlicher Büchereien am Bestandsaufbau (Erstbestand und regelmäßige Bestellungen, Bestandspflege, Makulieren) hat zu einem sehr ansprechenden und vielseitigen Medienbestand geführt. Die Servicestelle im Borromäusverein steht allen Nutzer:innen der Onleihe und Büchereimitarbeiter:innen bei der Lösung von Onleihe-Problemen zur Seite. Der Erfolg der libell-e-Onleihe-Verbünde ist das Resultat einer gelungenen Kooperation. 📖

Dr. Barbara Klein ist Projektleiterin der libell-e und Mitarbeiterin im Lektorat des Borromäusvereins.



KÖBAG Neuss

Kooperation macht stark

Manfred Berdel

Im April 1997 veröffentlichte das Referat Katholische Öffentliche Büchereien beim Generalvikariat des Erzbistums Köln „Leitlinien für die Zusammenarbeit von Katholischen Öffentlichen Büchereien in Arbeitsgemeinschaften“. Die wichtigste Voraussetzung für künftige Zusammenarbeit sei, dass Büchereien mit anderen gemeinsam freiwillig etwas tun wollen. Aber die Zusammenarbeit bedeute Mehrarbeit.

„Richtig gehandhabt, haben alle einen Nutzen von ihr“. Die „Leitlinien“ bildeten die Grundlage einer im Januar 2007 von 24 Teilnehmern gegründeten Arbeitsgemeinschaft mit sechzehn Katholischen Öffentlichen Büchereien und einer Patientenbücherei in Neuss. Alle Beteiligten der Gründungsversammlung im Pfarrzentrum „St. Quirin“ wollten gegenseitige Stärkung, Zusammenhalt und empfanden Ermutigung für das ambitionierte Projekt. Im März 2007 beteiligte sich auch die einzige Evangelische Öffentliche Bücherei in Neuss und betonte damit den ökumenischen Charakter der Gruppe, die nun als „Arbeitsgemeinschaft Kirchliche öffentliche Büchereien in Neuss“ (KÖBAG Neuss) firmierte.

Die Arbeitsgemeinschaft meisterte gleich die erste Bewährungsprobe mit Erfolg: 2007 wollte die Stadt Neuss einen zweckgebundenen Medienzuschuss in Höhe von insgesamt 7.706 € aus Gründen der Haushaltskonsolidierung abschaffen. In einer Petition an Rat und Bürgermeister verwies die KÖBAG darauf, dass der Zuschuss seit 1993 nach Abschaffung des städtischen Bücherbusses gewährt wurde und die 17 kirchlichen Öffentlichen Büchereien in Neuss dezentral lesefördernde entsprechende Angebote vor Ort vorhalten sollten. Die Argumentation war überzeugend – der Zuschuss wird aktuell immer noch gewährt.

Im Sinne der Leitlinien vereinbarten die Teilnehmer der Gründungsversammlung folgende Ziele und Aufgaben:

- Vernetzung in den pastoralen sowie fachlichen Kultur- und Bildungsbereich

- Bearbeitung von Themen, die für alle beteiligten Büchereien wichtig sind
- Austausch von Anregungen
- Förderung der Kontakte zwischen den einzelnen Büchereien
- Öffentlichkeitsarbeit

Um dies zu realisieren, wollte man sich mindestens einmal jährlich reihum treffen – seit 2007 fanden insgesamt 19 Präsenz- und drei Zoomtreffen statt. Ein Rahmenprogramm – z. B. Führung und Besichtigung des Rheinischen Landestheaters, des Stadtarchivs, des Kreismedienzentrums, der Stadtbibliothek – fand Anklang und erweiterte so den kulturellen Horizont für die sämtlich ehrenamtlich tätigen Büchereimitarbeiter. Zu den Treffen wurden regelmäßig der Kreisdechant, der evangelische Stadtpfarrer und der Pfarrer der Gastgeber-Bücherei eingeladen. Die Arbeitsgemeinschaft fand damit einen pastoralen Bezug und bot auch Transparenz für ihre Aktivitäten. Bibliothekarisch professionelle Impulse durch die Fachstelle und die Stadtbibliothek Neuss bereichern die KÖBAG-Treffen und die Arbeit der ehrenamtlich tätigen Büchereien. Außerdem fanden das Familienforum Edith Stein und die Freiwilligenzentrale Neuss Gelegenheit, sich und ihre Arbeit in den Treffen vorzustellen.

Die KÖBAG präsentierte die Kirchlichen Öffentlichen Büchereien in Neuss mit einem Info-Stand am Tag des Ehrenamtes, an den Aktionstagen für Senioren sowie zum Evangelischen Kirchentag 2017. Die Tatsache, dass die Arbeitsgemeinschaft als Ansprechpartner fungierte und die Abwicklung organisierte, führte auch dazu, dass die Kirchlichen Öffentlichen Büchereien in Neuss in enger Zusammenarbeit mit der Stadtbibliothek Neuss zweckgebundene Landeszuschüsse zur Anschaffung von Medien für Kindergarten- und Grundschulkinder, für Senioren sowie mehrsprachige Medien in Höhe von insgesamt 50.000 € erhielten. Die Übergabe der ersten Zuwendung 2014 erfolgte durch die für Schule, Bildung und Kultur zuständige Beigeordnete der Stadt Neuss, Frau Dr. Christiane Zangs.



Foto über die Übergabe der Medien eines Landeszuschusses (von li.: Frau Kühl – EÖB, Frau Hamacher – KÖB St. Konrad, Herr Berdel – KÖ-BAG, Frau Buchholz – KÖB St. Peter, Rosellen, Herr Godde – Diakon, Frau Dr. Zangs – Beigeordnete, Herr Dr. Pauschert – stellv. Leiter der Stadtbibliothek Neuss, Frau Kallus – Stadtbibliothek Neuss)



Die KÖBAG bot auch ein Forum für Erfahrungen im Hinblick auf die Umstellung der Ausleihe auf EDV: Zehn AG-Büchereien haben aufgrund dessen und dank wertvoller Unterstützung der Fachstelle in Form von Software und Fortbildung ihren Betrieb auf EDV umgestellt. Die KÖBAG-Treffen bildeten ein wichtiges Forum für viele weitere gemeinsam interessierende Themen, z.B. Bücherei-Jubiläen, Umsatzsteuer, Corona-Hygiene-Maßnahmen, Gestaltung des Buchsonntags, BibFit und Klassenführungen.

Die KÖBAG fand Resonanz bei den Projekten „Lesestart für Dreijährige“ der Stiftung Lesen und „LeseHelden“ des Borromäusvereins, am Lesefestival „Neuss liest“ der Stadtbibliothek Neuss sowie zu Überlegungen, Zugang und Bücherei behindertengerecht zu gestalten.

Die KÖBAG förderte auch die Möglichkeiten zur Zusammenarbeit der Büchereien untereinander, z.B. in Form von Folien-Sammelbestellungen, Hilfestellung bei Leitungswechsel, Austausch von Zeitschriften für die Patientenbücherei sowie OPAC.

Literaturgesprächskreise konnten sich im Rahmen der KÖBAG präsentieren und austauschen. Auf Anregung der Stadtbibliothek Neuss präsentierte sich sogar ein Literaturkreis im Rahmen des bundesweiten Digitaltages 2022. <https://www.youtube.com/watch?v=UhrwQKc3fvU>

Dank Unterstützung der Fachstelle verfügt die KÖBAG Neuss über ein gedrucktes Lesezeichen sowie über eine eigene Homepage: www.koebag-neuss.de Eines der vornehmlichsten Ziele der KÖBAG war und ist die Leseförderung für Kinder im Kindergarten- und Grundschulalter. Sie vereinbarte 2014 insoweit förmlich eine Zusammenarbeit mit der Stiftung Lesen/Netzwerk Vorlesen.

Die KÖBAG beteiligt sich an einer von ihr 2017 mitgegründeten Vorleseinitiative mit weiteren neun Kooperationspartnern und konkreten Aufgaben:

Vorleseseminare mit Stiftung Lesen-Referenten werden vom familienforum edith stein organisiert, die Werbung interessierter Vorlesepaten erfolgt durch die Freiwilligenzentrale Neuss, die Seminare werden durch die Bürgerstiftung Neuss und die Kinderstiftung „Lesen bildet“ finanziert, und das Vorlesematerial stellen die AG-Büchereien und die Stadtbibliothek Neuss bereit. Bei mehrsprachigem Vorlesen unterstützen das Kulturamt Neuss und die Interkulturellen Projekthelden.

Das nicht vereinsmäßig organisierte VORNE-Netzwerk trifft sich turnusmäßig und stimmt Ziele und Aktivitäten ab. Im Rahmen der Vorleseseminare und einer Vorlesebörse wurden 23 Vorlesepaten zum Vorlesen vor einer kleinen Zuhörergruppe (fünf bis sechs Kinder) in 19 vorlesebereite Kindertagesstätten in Neuss vermittelt. Leider hat Corona die Aktivitäten etwas gebremst. Zwischenzeitlich sind auch Altenheime mit der Bitte um Vermittlung von Vorlesepaten an VORNE herangetreten. Aufgrund Spenden an VORNE erhielten zehn Büchereien Kamishibai-Theaterkästen und -tafeln, die sie den Vorlesepaten bereitstellen.

Die lebhafteste Resonanz auf die Aktivitäten und Treffen der KÖBAG und die regelmäßig veröffentlichten Ausleihzahlen belegen – mit gewissem Stolz –, dass die der Arbeitsgemeinschaft angeschlossenen Büchereien in Neuss wahr- und angenommen werden und sie ein wichtiger und angesehener Bestandteil der Kulturlandschaft Neuss sind. Nicht zuletzt dank umfassender Vernetzung sind sie – wie im Praxishandbuch unter der Überschrift „Kooperation“ ausgedrückt – zukunftsfähig.



Manfred Berdel ist Leiter der Arbeitsgemeinschaft Kirchliche Öffentliche Büchereien in Neuss. (02137) 8541, Koebag-neuss@gmx.de



Bild Ehrung, Verabschiedung, Einführung, Verleihung Silbernes Büchereisiegel: von links Ursula Knöß, Ina Maiberger, Martina Schuh, Josef Staudinger, Lisa Schollenberger, Eva Prang (von links)

Gelebte Lese-Ökumene

Die Ökumenisch Öffentliche Bücherei Dolgesheim in Rheinhessen

Martina Schuh und Josef Staudinger

Vor 25 Jahren, 1997, wurde der Kooperationsvertrag zwischen der Evangelischen Kirchengemeinde Dolgesheim und der Katholischen Kirchengemeinde Weinolsheim über den Betrieb der Bücherei in Dolgesheim unterzeichnet. Die langjährige Leiterin der Bücherei, Frau Martina Schuh, hat die Leitung kürzlich in neue Hände gegeben, bleibt jedoch im Büchereiteam weiterhin aktiv.

Als Leiter der Fachstelle für Büchereiarbeit habe ich anlässlich der Verabschiedung mit ihr ein Gespräch zu den Anfängen und der Entwicklung der ÖÖB geführt.

JS: Die Ökumenisch Öffentliche Bücherei Dolgesheim besteht seit 1997. Es gibt aber noch eine Geschichte davor.

MS: Vor 28 Jahren trat ich auf rein privater Basis einem kleinen Club mir bekannter lesefreudiger Frauen bei, um Bücher auszutauschen. Frau Weinz, Frau Knöß, Frau Zimander und ich ahnten damals

noch nicht, dass daraus einmal eine Bücherei entstehen würde.

JS: Wie kam es zur Gründung der Bücherei?

MS: Im Club entstand die Idee, eine Bücherei zu gründen, damit auch weitere Menschen Vorteile haben. Die Evangelische Kirchengemeinde Dolgesheim unterstützte dies, indem sie die ehemalige sogenannte „Jugendhütte“ bei der Kirche zur Verfügung stellte und eine Bücherei gründete. Kurz nach der Wende hatte die Evangelische Kirchengemeinde Zugang zu Büchern aus ehemaligen NVA-Beständen erhalten, die in die neue Bücherei integriert wurden. Außerdem wurden Bücher von privaten Spendern aufgenommen.

JS: Was gab den Anlass, die Katholische Kirche mit ins Boot zu holen?

MS: Nach einem Jahr war der Bücherbestand nicht mehr aktuell genug, und wir brauchten weitere Unterstützung. Aus den Katholischen Büchereien in der Umgebung erfuhren wir, dass es eine Fachstelle in



© Ulrich Albrecht, Dolgesheim

Bild Segnung der renovierten Bücherei (in der ehem. „Jugendhütte“): ev. Pfarrerin Frau Gröschel, kath. Gemeindefereferentin Frau Hilsendegen. Im Büchereifenster: Aktion Lesesommer LBZ Rheinland-Pfalz.

Mainz mit einer Ergänzungsbücherei gibt. Außerdem könnten wir auch jährlich einen Zuschuss für neue Medien erhalten. Wir fanden in der Fachstelle offene Unterstützung und haben uns auch büchereifachlich ausbilden lassen.

JS: 1997 kam es dann endlich zu einem offiziellen Kooperationsvertrag zwischen der Evangelischen Kirchengemeinde und der benachbarten Katholischen Kirchengemeinde Weinolsheim. Wie sind die Zuständigkeiten geregelt?

MS: Der evangelische Partner stellt die Büchereiräume und übernimmt die Nebenkosten, der katholische Partner vermittelt den jährlichen Medienzuschuss des Bistums und die Betreuung und Fortbildung durch die Fachstelle.

JS: Welche weitere Entwicklung nahm die ÖÖB Dolgesheim?

MS: Nach etwa 15 Jahren haben wir den Ausleihbetrieb auf EDV umgestellt, und nach kurzer Zeit hat sich hier auch Routine eingespielt. Alles lief gut – bis dann das Jahr 2020 kam – und mit ihm Corona. Die Bücherei war auf einmal zu! Aber wie es im Leben oft kommt: Auf Problemfeldern wachsen auch Chancen. Zwei junge Frauen aus dem Ort, Frau Schollenberger und Frau Prang, sahen, wie die Bücherei im Notbetrieb war, und sie boten sich an, die Bücherei durch aktive Mitarbeit zu unterstützen. Zuerst begann ein

großes Aussortieren, alte Bücher wanderten auf den Flohmarkt, um neuen Büchern Platz zu machen. Wir suchten nach Ideen, wie wir den Lesern unser Angebot besser nahebringen konnten. So war die Idee für den Internetauftritt der Bücherei schnell geboren.

Nun freuen wir uns, dass die Kooperationen mit dem Kindergarten und der Grundschule wieder aktiviert wurden und dass wir das Silberne Büchereisiegel der Fachstelle Mainz erhalten haben. Schließlich wurde rechtzeitig zum Leitungswechsel auch die die Renovierung der Bücherei zum Abschluss gebracht. Frau Pfarrerin Gröschel und Frau Gemeindefereferentin Hilsendegen nahmen die Segnung am 11. Juli vor.

JS: Herzlichen Dank für den interessanten Einblick in die Geschichte der ÖÖB Dolgesheim. Wir wünschen Ihnen und dem Büchereiteam mit den neuen Leiterinnen Frau Schollenberger und Frau Prang eine gute Zukunft in der ökumenischen Trägerschaft! 📖

Martina Schuh hat die Ökumenisch Öffentliche Bücherei Dolgesheim bis Juli 2022 geleitet und arbeitet seitdem weiterhin im Büchereiteam mit. Josef Staudinger ist Leiter der Fachstelle für Büchereiarbeit im Bistum Mainz.



Netzwerk kirchliche Büchereiarbeit

Der Borromäusverein und seine 15 Mitgliedsdiözesen

Guido Schröer

3.115 Katholische Öffentliche Büchereien gibt es in Deutschland, dazu kommen noch 633 evangelische Büchereien. Über 6.000.000 Besuche wurden 2021 gezählt, über 35.000 meist ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten allein im kirchlichen Bereich in der Ausleihe, in der Leseförderung für Jung und Alt, in Literaturveranstaltungen und sind gute Gastgeber für alle, die in den Büchereien einen Ort zum Stöbern, Verweilen und zum Gespräch suchen. Im Borromäusverein (bv.) mit seinen 15 Mitgliedsdiözesen vom Erzbistum Freiburg im Südwesten Deutschlands bis zu den Bistümern Münster und Osnabrück mit ihren ostfriesischen Inseln im Nordwesten und dem Erzbistum Berlin im Osten, dem Sankt Michaelsbund (SMB) mit seinen bayerischen Mitgliedsdiözesen und dem Evangelischen Literaturportal (eliport) für die evangelischen Landeskirchen ist die kirchliche Büchereiarbeit in Deutschland gut aufgestellt.

Die Arbeit des bv. wird insbesondere in der Fachkonferenz der 15 Fachstellen der Mitgliedsdiözesen koordiniert. Die Vernetzung ist hier bereits in der Satzung des bv. festgeschrieben:

„Die Fachkonferenz ist ein Forum zur Diskussion des ständigen Veränderungen unterworfenen Medien- und Kommunikationsumfeldes. In der Fachkonferenz sind gemeinsame Zielsetzungen der katholischen Büchereiarbeit, insbesondere in grundsätzlichen bibliothekarischen, literarischen, kulturellen und pasto-

ralen Bereichen zu diskutieren, sowie die Leitlinien der Büchereiarbeit weiter fortzuschreiben. Zu den Aufgaben der Fachkonferenz gehören insbesondere:

- Erarbeitung gemeinsamer bibliotheksfachlicher Richtlinien für die katholische Büchereiarbeit;
- Planung und Durchführung überdiözesaner Aus- und Fortbildungsangebote, sowie die Erstellung von Ausbildungskonzepten auf der regionalen und örtlichen Ebene für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der katholischen Büchereiarbeit;
- Planung und Durchführung von Öffentlichkeitsarbeit für die katholische Büchereiarbeit;
- Erarbeitung von Publikationen zur katholischen Büchereiarbeit;
- Planung und Mitarbeit beim Zusammenwirken von örtlichen und regionalen Einrichtungen und dem Borromäusverein e.V.,
- Erarbeitung büchereipolitischer Zielsetzungen und ihre regionale Vertretung;
- Kooperation mit anderen fachlich zuständigen Einrichtungen, Verbänden und Gremien im kirchlichen und gesellschaftlichen Bereich auf allen Ebenen.“

In der Lektoratsarbeit für die Zeitschrift *medienprofile* (Borromäusverein) beziehungsweise Buchprofile (Sankt Michaelsbund), in der Fort- und Weiterbildung (u.a. KiBüAss-Kurs und Fortbildungstagung) arbeiten bv. und SMB ganz eng zusammen. Das „Religiöse Buch des Monats“ wird von Borromäusverein und Sankt Michaelsbund gemeinsam ausgelobt.



Schaubild Netzwerk Büchereiarbeit im Borromäusverein ¹

Alle drei kirchlichen Verbände sind auch Mitglied im Deutschen Bibliotheksverband und engagieren sich dort unter anderem im Beirat und in der Sektionsarbeit. Über die Deutsche Literaturkonferenz ist die katholische Büchereiarbeit im Deutschen Kulturrat vertreten. Der Borromäusverein engagiert sich zudem im Ökumenischen Arbeitskreis des Bundesnetzwerks Bürgerschaftliches Engagement (BBE). Borromäusverein und Sankt Michaelsbund entsenden Engagierte in die Jury des Katholischen Kinder- und Jugendbuchpreises und sind berufene Mitglieder im Arbeitskreis Buch der Publizistischen Kommission der Deutschen Bischofskonferenz.

Vielfältige Kooperationen über Grenzen hinweg


Kooperationen des Borromäusvereins gibt es mit der Studien- und Beratungsstelle für Kinder- und Jugendliteratur (STUBE) in Wien beim Fernkurs für Kinder- und Jugendliteratur und den Literarischen Kursen in Wien beim Fernkurs für Literatur. Mit dem Arbeitskreis für Jugendliteratur e.V. richten der bv. und der SMB regelmäßig „Preisverdächtig!“ aus. Die „Spurensuche-Tagung“ findet jeweils im Frühjahr in Kooperation von Medienforum Bistum Essen, Katholische Akademie Die Wolfsburg, Borromäusverein, Jugendstil und STUBE statt. Der Sankt Michaelsbund hat seinerseits vielfältige Kooperationspartner, darunter die Deutsche Akademie für Kinder- und Jugendliteratur, wobei es hier auch gemeinsame Kooperationen mit dem bv. und vielen weiteren Organisationen gibt.

Borromäusverein und Sankt Michaelsbund sind auch Mitglied in der Katholischen Erwachsenenbildung Deutschland – Bundesarbeitsgemeinschaft e.V. (KEB Deutschland) und engagieren sich dort unter anderem in verschiedenen Kommissionen. Ebenso entsenden die beiden Büchereiverbände Delegierte in die Arbeitsgemeinschaft der katholischen Organisationen Deutschland (AGKOD). Schließlich sind der Borromäusverein und der Sankt Michaelsbund auch im Katholischen Medienverband engagiert.

Die Deutsche Bischofskonferenz beschreibt das Netzwerk der katholischen Büchereiarbeit in seinem Impulspapier „Katholische Büchereiarbeit“ vom 26. April 2021 (Arbeitshilfen Nr. 324) folgendermaßen:

„Die Betreuung und Qualifizierung der ehrenamtlich Tätigen in den Katholischen Öffentlichen Büchereien basiert auf einem Netzwerk von hauptamtlichen Fachleuten aus Borromäusverein und Sankt Michaelsbund und ihren diözesanen Fachstellen. Die Fachstellen begleiten, unterstützen und fördern in enger Zusammenarbeit und Abstimmung mit den beiden Zentralen die jeweiligen Büchereien und deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und leisten so Hilfe zur Selbsthilfe.

Damit einher gehen die Qualitätssicherung der geleisteten Arbeit und der Angebote in den kirchlich getragenen öffentlichen Büchereien. Zudem beraten und unterstützen die Verbände und Fachstellen die Mitgliedsbüchereien in vielen bibliothekspraktischen Fragen: von der Teamführung über räumliche und technische Ausstattung, die Koordination von Onleihe-Verbänden oder bei Gesprächen und Verhandlungen mit den Trägern vor Ort.“

Vor Ort in den Katholischen Öffentlichen Büchereien gibt es vielfältige Vernetzungen, von denen einige in diesem Heft dargestellt sind. Gemeinsam voneinander lernen und sich Ideen für die eigene Bücherei bei Best-Practice-Beispielen zu holen, bringt immer wieder Neues hervor, das sich dann weiterverbreitet und weiterentwickelt. Gemeinsam sind wir stärker. Und es macht mehr Spaß! 

¹ Aus: „Bücherei: entdecken, verstehen, mitmachen – Ein Praxishandbuch“ von 2020. <https://www.buecherei-praxishandbuch.de>

medienprofile für die Hosentasche

Stöbern, teilen, bestellen im Team

Christoph Holzapfel

*Hosentaschen sind eine praktische Sache. Das weiß jede*r, spätestens dann, wenn sie zu klein sind oder ganz fehlen. Schlüssel, Kleingeld, Taschentücher, gerne auch mal eine Schraube oder eine Mutter (zu einer Schraube!) und eigentlich die ganze Welt – im Mobiltelefon.*

Seit einiger Zeit passen auch die *medienprofile* in die Hosentasche. Denn der Borromäusverein hat zusammen mit IBTC, den Köpfen hinter dem bekannten Bibliothekssystem BVS, der Firma Coodoo und finanzieller Unterstützung durch das Förderprogramm WissensWandel des Deutschen Bibliotheksverbandes eine App für unseren Rezensionskatalog herausgebracht. Sie können sich die *medienprofile*-App bequem auf Ihr Smartphone oder auf ein Tablet laden und mit dem ganzen Team online eine Bestellung zusammentragen und bei der ekz einreichen. Oder Sie exportieren den Warenkorb als Datei und schicken sie an einen Buchhändler Ihres Vertrauens.

Die App können Sie kostenlos über Google Play (für Android) oder über den App-Store von Apple installieren. Die Links zur App finden Sie am Ende des Artikels.

Wenn Sie die App starten, zeigt sie sechs Kacheln an, die zu den von der Internetseite bekannten Bereichen führen (siehe rechts).

Stöbern und filtern

In diesen Bereichen können Sie stöbern und vor allem filtern und sor-

tieren, damit Sie möglichst schnell zu einer überschaubaren Titel-Auswahl kommen. Filtern bedeutet, dass Sie sich Titel nach bestimmten Kriterien anzeigen lassen können, z. B. nur Hörbücher für Kinder bis neun Jahre.

Oder nur Kochbücher. Oder nur Liebesromane, die im aktuellen Heft angezeigt oder in einem bestimmten Jahr erschienen sind.

Titel, die Ihnen gefallen, können Sie in den Warenkorb legen und diesen zunächst als Merkliste benutzen. Löschen können Sie die Titel dort immer noch.

Alle Titel im Warenkorb können Sie über eine Exportfunktion als „csv-Datei“ (csv ist ein Exportformat, das Programme wie LibreOffice oder Excel anzeigen und verarbeiten können) über ein Kommunikationsprogramm Ihrer Wahl (WhatsApp, Signal, E-Mail usw.) an wen auch immer verschicken.

Diese Datei enthält Angaben zu Autor, Titel, Mediennummer, ISBN bzw. EAN, Preis und einen Link zum Titel auf unserer Webseite. Mit diesen Angaben kann z.B. Ihr örtlicher Buchhändler die gewünschten Titel bestellen, wenn Sie gerade nicht bei der ekz bestellen wollen.



Filter „Hörbuch“ und „ab 8 Jahren“



Die gefilterten Titel werden angezeigt



Arbeiten im Team

Der Warenkorb kann aber noch mehr. Wenn Sie sich (über die Schaltfläche Profil) mit den Login-Daten Ihrer Bücherei anmelden, können alle Mitglieder Ihres Teams den Warenkorb sehen und gemeinsam befehlen. Auf diese Weise lassen sich die verschiedenen Aufgabenbereiche im Team leicht in einer Bestellung zusammenführen.

Damit nicht am Ende das Budget überschritten wird oder Titel doppelt bestellt werden, schickt die App vor der Übermittlung der Bestellung an die ekz einen Freigabe-Link an die E-Mail-Adresse, die Sie bei der ersten Anmeldung angeben können. Nur wenn dieser Link angeklickt wird, verschickt das System die Bestellung an die ekz. Vorher besteht die Möglichkeit, die Bestellung noch einmal abschließend zu sichten und ggf. Titel zu entfernen.

Zugangsdaten für das Team erhalten

Die Zugangsdaten für Ihre Bücherei erhalten Sie ebenfalls über die App. Wenn Sie auf „Profil“ tippen oder im Warenkorb auf „Bestellen“, bietet Ihnen das System die Möglichkeit, Zugangsdaten anzufordern. Dazu müssen Sie die Kundennummer Ihrer Bücherei (bei der ekz), den Namenspatron und Ihre Postleitzahl eingeben.

Kann die App diese Daten einer Bücherei zuordnen, die die Printausgabe der *medienprofile* bezieht, haben Sie die Möglichkeit, weitere Daten einzutragen, u.a. die E-Mail-Adresse, über die das Passwort für Ihr Profil verschickt werden soll und an die dann auch der Freigabe-Link für eine Bestellung bei der ekz geschickt wird.

Sollte Ihre Bücherei keine *medienprofile* beziehen oder das System Ihre Daten aus anderen Gründen nicht zuordnen können, bietet Ihnen die App die Möglichkeit, dem Borromäusverein eine Nachricht zu schicken. Wir kümmern uns dann um die Freischaltung.

Danach steht dem Stöbern, Auswählen und Bestellen im Team nichts mehr im Weg.

Eine ausführliche Beschreibung der App finden Sie auf unserer Internetseite: <https://kurzelinks.de/oaui>. Am besten, Sie probieren die App gleich aus! 📖

Wenn Sie die App nutzen, freuen wir uns natürlich über Lob, Kritik und Verbesserungsvorschläge, gerne an info@borromaeusverein.de



Die *medienprofile*-App bei Google Play



Die *medienprofile*-App im App-Store

bv.
Borromäusverein



Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

NEU
START
KULTUR

dbv deutscher
bibliotheks
verband

Digitalprogramm für Bibliotheken und Archive innerhalb von Neustart Kultur

Wissens
Wandel

Christoph Hopfzapfel ist Diplom-Theologe und Mitarbeiter im Lektorat des Borromäusvereins.



Kamishibai im KÖB-Zelt auf dem Katholikentag

Katholikentag von Stuttgart nach Erfurt

Guido Schröer

Stuttgart im Mai. Das Wetter ist schön. Vom Hauptbahnhof kommend die Königstraße heraufgehend, schlendert man an ersten weißen Zelten vorbei, an denen sich katholische Organisationen der Stadtbevölkerung und den Gästen in der Stadt präsentieren. Zu den ersten Zelten hier gehören zum Beispiel Radio Vatikan und katholisch.de. Ein Stück weiter links liegt der Schlossplatz, an dem größere Gottesdienste gefeiert werden. Biegt man nach dem Schlossplatz nun nach rechts ab und überquert die Bundesstraße 27, gelangt man zum beschaulichen Stadtgarten. Hier sind die katholischen Verbände, einige Initiativen und die Diözesen versammelt.

KÖB im Zelt

Der Borromäusverein hat hier ein Zelt, in dem er eine kleine Katholische Öffentliche Bücherei aufgebaut hat: die Bücher aus der aktuellen Ausgabe von *medienprofile*, einige Tonies, eine Luka Eule, ein Kamishibai sowie Spiele. Hier gibt es Sitzgelegenheiten zum Ausspannen und Sitzkissen für die Kleinen, auf denen selbst gelesen oder vorgelesen wird. Die Bücherei lädt zum Stöbern in den Bücherregalen, zum Hören, zum Spielen und zur Begegnung ein. An den drei Öffnungstagen der Bücherei haben sich Bücherreimarbeitenden und -mitarbeiter aus vielen Ge-

genden Deutschlands zusammengefunden: Barbara und Matthias Dorn aus Wolfach, Andrea Fürst aus Staufen, Angela Hagen aus Dietzenbach, Klaudia Bünning aus Hadamar, Susanne Gregel aus Mülheim an der Ruhr, Angelika Schwarzer aus Duisburg, Gudrun Günther-van Holt aus Bottrop, Bernhard Endersch aus Lüdenscheid, Maria Feldhoff aus Krefeld, Ringo und Yvonne Meyer sowie Uschi Ermers aus Stuttgart und Jörn Figura-Buchner und Guido Schröer aus Bonn. Auf diesem Katholikentag bilden sie ein Büchereiteam und heißen alle willkommen, die unser Büchereizelt besuchen. Schnell kommt man am eigenen Stand und natürlich auch an den Ständen der anderen Verbände miteinander und auch untereinander ins Gespräch.

Unsere direkten Nachbarn sind der Familienbund der Katholiken, an einem Aktionstag auch der Hildegardis-Verein, in der unmittelbaren Nähe sind der Bund katholischer Unternehmer, Donum Vitae, kfd und KDFB, Kolping und viele mehr. Zentral im Stadtgarten gelegen ist Don Bosco mit einem großen Zirkuszelt. Veranstaltungen zu religiösen, kirchlichen, gesellschaftlichen und politischen Genden gibt es überall in der Stadt. Ein Magnet für solche Veranstaltungen ist das in der Nähe gelegene Haus der Wirtschaft.

Bedeutung des Katholikentages

Was macht den Katholikentag aus? Zunächst einmal gute Laune. Sodann viele Begegnungen und Gespräche. Auch Gelegenheiten zu versuchen, Menschen besser zu verstehen, denen man im Alltag eher nicht begegnet: Maria 1.0 zum Beispiel hatte auch einen eigenen Stand. Im Stadtgarten oder am Schlossplatz bis hinauf zur evangelischen Stiftskirche merkt man nicht, dass dieses Mal „nur“ 20.000 Katholikentagsbesucher da sind – im Gegensatz zum Katholikentag 2018 in Münster, wo noch 88.000 Besucher gezählt wurden. Dennoch muss man sich die Frage nach der Strahlkraft einer solchen Veranstaltung stellen, will man nicht nur den Festcharakter beim Katholikentag genießen. Was bewirkt also der Katholikentag in Kirche, Gesellschaft, Staat und Politik?

Marc Frings, der Generalsekretär des Zentralkomitees der deutschen Katholiken, das die Katholikentage ausrichtet, stellt zunächst im Domradio fest: „Viele Menschen hatten Lust, wieder öffentlich zu diskutieren, zu feiern und Kultur zu genießen. Aber eben auch Spiritualität, weil sich während Corona auch die Glaubenserfahrung ins Private zurückgezogen hat. Insofern war es toll, auch außerhalb der Gemeinde wieder Gottesdienste zu erleben.“

Irme Stetter-Karp, die Präsidentin des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK), formulierte beim Abschlussgottesdienst drei Botschaften, die vom Katholikentag in Stuttgart ausgehen sollten: Neben der Solidarität mit den Menschen in der Ukraine forderte sie mehr Einsatz für Entwicklung, weltweiten Klimaschutz und die Bewältigung der Corona-Folgen. Zweitens brauche die Gesellschaft im Inneren neues Engagement für Demokratie und Gemeinsinn und müsse Verschwörungsmutten und Rechtsextremismus bekämpfen. Stetter-Karps dritte Botschaft ging an die Kirche selbst: „Verändere dich und werde wesentlich!“ Zu lange habe man Reformen verweigert, etwa durch massiven Machtmissbrauch.

Konnte Stuttgart einen Impuls dazu geben, dass die Kirche im gesellschaftlichen Diskurs weiterhin wahrgenommen wird? Konnte die Kirche durch Stuttgart ihre diakonischen Themen in der Gesellschaft hörbar

machen: Bewahrung der Schöpfung, Option für die Armen, Schutz des Lebens und Bewahrung der Menschenwürde für alle, Meinungs-, Gewissens- und Religionsfreiheit? Marc Frings konstatiert in einem Interview auf katholisch.de einerseits: „Man schätzt die Kirche als gesellschaftlichen Akteur und wünscht ihr Erfolg beim laufenden Reformprozess.“ Andererseits gesteht Frings im selben Interview, dass noch Ergebnisse von Auswertungsrunden und Meinungsumfragen ausstehen und „wir auf die genauen empirischen Erkenntnisse noch warten“ (Stand 05.07.2022).

Katholikentage sollten jedenfalls mindestens dreierlei leisten. Erstens: Ein Ort sein, an dem in aller sich darstellenden Vielfalt von Gläubigen gemeinsam Gottesdienst gefeiert wird. Zweitens: Innerkirchliche Debatten führen. Drittens: Sauerteig für Gesellschaft sein.

Ausblick und Erkenntnis

Der nächste Katholikentag wird 2024 in Erfurt stattfinden. Dieser Katholikentag soll „auf jeden Fall kompakter sein“, so Marc Frings. „Wir werden schlankere ehrenamtliche Strukturen etablieren müssen, denn wir haben unsere Ehrenamtlichen in den vergangenen Jahren massiv gefordert. Das Programm eines Katholikentags entsteht von unten nach oben, es gibt Arbeitskreise für alle wichtigen Themen. Hier müssen wir Kräfte bündeln, um mit weniger Arbeitskreisen sicherstellen zu können, dass das Gerüst des Treffens partizipativ geplant wird. Wir wollen hier eine gute Ehrenamts politik vorleben.“

Die Büchereimitarbeiter:innen vom Borromäusvereinszelt auf der Kirchenmeile im Stadtgarten waren sich einig: Wir werden wieder dabei sein. 📖

Was die katholische Büchereiarbeit in Kirche und Gesellschaft einbringt, haben die deutschen Bischöfe in ihrem Impulspapier „Katholische Büchereiarbeit. Selbstverständnis und Engagement“ vom 26.04. 2021 (Arbeitshilfen Nr. 324) herausgestellt.

Bin ich arm oder reich?

Empfehlenswerte Bücher um Armut und Reichtum

Antje Ehmann

Bin ich arm oder reich? Diese Frage stellen sich manche Kinder und auch etliche Erwachsene. Geht es um materiel- len Reichtum – oder was gibt es alles nicht zu kaufen, das dennoch reich macht? Antje Ehmann hat sich umgeschaut und acht empfehlenswerte Bilder-, Kinder- und Sachbü- cher rund um Ar- mut und Reichtum gefunden.

Tom Percival nimmt uns in „Ich gehör dazu!“ mit zu den Un- sichtbaren – so lautet auch der Ti- tel des Bilder- buch es im Ori- ginal – genauer gesagt in eine kalte, großstädtische Hochhaussiedlung. Übersetzer Salah Naoura dazu: „Ich mochte die schlichte und dennoch poetische Sprache, die eher seltene Thematik und den Charakter des Mädchens.“ Hauptfigur Isabell steht zumin- dest auf dem Cover im Rampenlicht einer hellen Stra- ßenlaterne. Doch so einfach ist ihr Leben sonst eher nicht. Dennoch schafft sie es, in kleinen, konkreten Schritten ihr Leben zu verändern. Beeindruckend sen-



sibel erzählt in Text und stimmungsvollen Bildern. Der englische Autor und Illustrator ist selbst in einem Wohnwagen ohne Strom und Heizung aufgewachsen und hat deshalb Isabells Geschichte schreiben wol- len. „Trotz Geldknappheit ... gab es zwei Dinge, die wir reichlich hatten: Liebe und Bücher. Es gab einen Büchereibus, der ganz in der Nähe hielt ... Ich BEKAM einfach so viele Bücher, wie ich brauchte“, so erinnert er sich.

Heutzutage leben in Großbritannien über vier Millio- nen Kinder in Armut. Auch in Deutschland sind etli- che Kinder betroffen, die sich arm und nicht zugehö- rig fühlen. Das facettenreiche Sachbuch „Was ist Zu- hause? Vom Wohnen, Leben, Weggehen und Ankommen“ setzt sich auch mit den schwie- rigen Aspekten dieses Themas auseinander. „Es gibt jede Menge Zahlen und Fakten, aber es geht auch um sehr ernste Themen wie Flucht oder Ob- dachlosigkeit“, so die Autorin Kristina Scharmacher. Schon



auf dem von Lena Hesse grandios gestalteten Cover in warmen Farbtönen ist ein augenscheinlich armer Mann zu sehen, der all sein Hab und Gut in einem Einkaufswagen aus dem Supermarkt transportiert. Für größere Familien ist es nicht immer leicht, ausreichend große und bezahlbare Wohnungen zu finden. „Auch Kinder und Jugendliche können obdachlos werden. Sie laufen weg, weil es in der Familie große Probleme gibt oder ihre Eltern sie so behandeln, dass sie es zu Hause nicht mehr aushalten“, so ist es an einer Stelle zu lesen.



Onjali Q. Rauf lässt in „**Die Nachtbushelden**“ Hector erzählen und legt einen Kinderroman vor, der das Kunststück vollbringt, eine zunächst nicht sehr sympathische Hauptfigur zu präsentieren und zugleich eine fesselnde, berührende und differenzierte Geschichte zu erzählen. „Mir war schon vorher bewusst, dass

Obdachlosigkeit ein Problem ist, das eigentlich jeden treffen kann, der aufgrund äußerer oder innerer Umstände in eine schwierige Lebenssituation gerät. Ich finde es aber gut, dass die Wohnungslosen als selbstbewusste Menschen gezeichnet werden, die sich gegen Hectors beleidigendes Auftreten wenden und auch die Suche nach dem Dieb entschlossen in die Hand nehmen, um ihre Unschuld zu beweisen,“ so Katharina Diestelmeier, die im Zuge der Übersetzung auch sorgfältig recherchiert hat, so etwa zu den sogenannten Obdachlosenzeichen, mit denen sie sich verständigen.

In „**Kein Bett in der Nacht**“ hat sich die portugiesische Autorin Maria Ines Almeida gemeinsam mit ihrem Sohn José mit dem Thema Armut und Obdachlosigkeit für jüngere Kinder auseinandergesetzt. Der Junge hatte die Idee zu diesem neuen Bilderbuch. „Bücher haben die Kraft, die Welt zu verändern, und wir möchten gerne daran glauben, dass es eines Tages keine Menschen mehr gibt, die ohne Zuhause sind“, so Almeida. Die von Catia Vidinhas gemalten und ge-

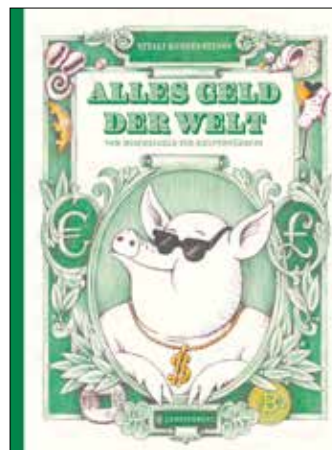
musterten Häuser in Blau-, Grau- und Brauntönen zeigen, wie schön und behaglich ein Zuhause ausschauen und tatsächlich auch sein kann, wenn man reich genug ist. „Es sollte ein sicherer Ort sein. Ein



Ort, an dem unser Herz, unsere Seele und all unsere Erinnerungen Platz haben“, ergänzt die Autorin noch. Aber dafür braucht man eben genug Geld, um die Miete zahlen zu können oder sich sogar ein Haus zu kaufen.

Wie das geht, solch ein Vorhaben zu finanzieren, und was man alles rund um „**Alles Geld der Welt – Vom Muschelgeld zur Kryptowährung**“ wissen sollte, präsentiert uns Vitali Konstantinov in seiner typischen Manier. Aufgeteilt in drei Kapitel – Schenken, Tauschen, Kaufen/Aufstieg des Geldes/Geld nach dem Geld – sowie einem umfangreichen Anhang mit Zeitstrahl, Worterklärungen, Nachwort und zahlreichen Buchtipps und Links geht der Autor und Illustrator geschichtlich und thematisch ins Detail. All das, was heute so selbstverständlich erscheint, wie etwa unsere Geldmünzen und Scheine, wird in historischen Kontext gesetzt. Mit einer Reise durch Länder und Zeiten fasziniert Konstantinov auf seinen doppelseitigen Text-Bild-Panoramen. Dabei kommt auch

der Humor nicht zu kurz. Geld-Experte Dr. Steinbach schreibt in seinem Nachwort: „Das Sprichwort „Geld regiert die Welt“, das Märchen vom „Sterntaler“ oder das Kinderlied „Taler, Taler, du musst wandern“ – sie alle drehen sich um das, wovon fast jeder gerne reichlich hätte: Geld!“




Und genau davon träumt auch der zwölfjährige Junge in „**Der Tag, an dem ich versehentlich die ganze Welt belog**“. Sein Traum wird völlig überraschend für ihn innerhalb der Kunstwelt wahr. Lisa Thompson gelingt ein kurzweiliger Kinderroman, der mit zwei Handlungssträngen begeistert. Cole löst das Rätsel um das Gemälde „Enigma in Öl“, das in dem Museum zu sehen ist, in dem seine Mutter bislang gearbeitet hat. Nun ist ihr Job in Gefahr, weil das Museum schließt. Das bedeutet für die Familie von Cole noch mehr Geldsorgen, als sie sowieso schon haben. Außerdem stellt der Schulbesuch der Künstlerin Marika Loft das bisherige Leben des Jungen auf den Kopf. „Als Cole dann mit der Kunstwelt in Berührung kommt, deren teils recht exzentrische Protagonisten es normal finden, märchenhaft hohe Summen aufzurufen, kommt er sich vor wie auf einem anderen Planeten,“ so Übersetzerin Silke Jellingshaus. Eine rundum liebenswerte Familie, Coles kleine Schwester Mabel und wie er es schafft, aus dem Lügengespinnst herauszukommen – all das ist großes Lesevergnügen.



den aufregenden, neuen Ereignissen, und seine Geschwister Katinka und Robbie sind natürlich auch wieder mit von der Partie. „Die Initialzündung hatte ich eine Nachmittags in der Halle des Bremer Hauptbahnhofs“, erinnert sich der Autor Will Gmehling. „Drei Kinder kamen mir entgegen.

Sie sahen sehr selbstbewusst aus, doch leider sah man ihnen auch an, dass sie aus einer armen Familie kommen. Da hörte ich im Vorbeigehen: „Das können wir uns nicht leisten, wir haben nur drei Euro.“ Dieser Satz kommt auch in meinem Buch wieder vor.“

Der zehnjährige Rupert Brown in „**Super Reich**“ hat so wenig Geld, dass er sich nicht einmal warme Schuhe kaufen kann. Und das, obwohl es Winter und wirklich bitterkalt ist. Doch dann gelangt Rupert ins Haus des reichen Turgid River und erlebt dort Unglaubliches. Polly Horvath ist eine mehrfach ausgezeichnete kanadische Autorin, die schon als achtjähriges Kind geschrieben hat und immer wieder mit ausgefallenen Charakteren und Geschichten aufwartet. Nach literarischen Vorbildern gefragt, antwortet sie: „Da gibt es einige Werke, die ich bewundere und die sich mit ungerechter Geldverteilung befassen. Bei Charles Dickens geht es oft im Hintergrund darum, wer genug hat und wer nicht. „Charlie und die Schokoladenfabrik“ von Roald Dahl hat ebenfalls einen armen Jungen als Hauptfigur“, so Horvath. Und weiter:

„Viel Geld zu haben, macht Dich reich. Aber das ist für Anfänger. Denn man muss sich ja immer fragen, von was man spricht: Reich in geistiger Hinsicht? Voller Liebe? Reich beschenkt mit Freunden oder mit einem großzügigen Haus? Die Frage ist ja, nach welchem Reichtum man strebt?“ 



Auch die Bukowskis sind eine Familie, die warmherzig und liebevoll miteinander umgeht, und das trotz aller Geldprobleme. Doch nun im dritten Band „**Das Elser-Eck – Die Bukowskis machen weiter**“ rettet eine Erbschaft ihr Leben und ermöglicht es ihnen, aus dem Büdchen einen beliebten Treffpunkt für alle zu machen. Alf erzählt von

Antje Ehmann ist Fachjournalistin für Kinderliteratur.

Praxisberichte

Das Interessanteste in vielen Zeitschriften steckt meist eher in den alltäglichen, lebens- und berufspraktischen Beiträgen als in den bedeutenden Grundsatzartikeln.

So ist es wohl auch in dieser Zeitschrift *BiblioTheke*.

Schreiben Sie uns Ihre Berichte:
schroeer@borromaeusverein.de

Zusammenarbeit und Vernetzung

Neue Räume für die KÖB Lünne

Susanne Roelfes

Lange schon hegten wir den Wunsch nach mehr Raum für Begegnung, Austausch und Leseangebot. Unser Dornröschenschlaf auf dem Dachboden des hiesigen Kindergartens wurde immer unbefriedigender. Doch die Voraussetzungen waren nicht einfach. Es fehlte an Räumen. Die Nähe zu Schule und Kindergarten sollte erhalten bleiben, und die finanziellen Mittel waren eng gesteckt. Nicht zuletzt waren wir einfach nicht im Blickpunkt der Gemeinde, uns fehlte jegliche Unterstützung. Dessen bewusst, machten wir uns auf, suchten das Gespräch mit unterschiedlichsten Parteien und liefen, wider Erwarten, häufig offene Türen ein:

Die Bürgermeisterin erwies sich als große Befürworterin, und eine lokale Partei unterstützte uns durch Anträge bei der politischen Gemeinde, sobald Prozesse einzuschlafen drohten. Viele junge Familien machten sich für uns stark, und immer mehr Menschen aus unterschiedlichsten Bereichen traten mit Wort und Tat für uns ein.

Letztendlich fügte sich alles zusammen, und passende Räume konnten für uns bereitgestellt werden. Was dann auf uns zukam, hatten wir je-

doch in jeglicher Art unterschätzt: und zwar nicht nur, was den enormen Arbeitsaufwand anging, sondern auch, welche unglaubliche Welle der Unterstützung wir erfuhren.

Der Gemeindefereferent generierte enorme Fördermittel des Deutschen Bibliotheksverbands (Vor Ort für Alle). Ehemänner, Söhne und Freunde schlepten Regale. Mütter putzten und pflanzten Blumen. Die zweite Klasse der Grundschule spannte sich Rucksäcke auf den Rücken und schleppte Bücher. Ein Schreiner aus dem Ort baute die Theke um und half auch gleich mal tragen. Ein neuer Nachbar erklärte sich kurzerhand Sonntags bereit, mal eben anzupacken. Unsere Leser kamen am „Leih-uns-leer-Sonntag“ mit Wäschewannen, um Bücher zu Hause zwischenzulagern und uns die Schleppelei in die neuen Räume abzunehmen.

Die Kolpingfamilie rückte mit Schlagbohrmaschinen an, um Regale zu befestigen. Firmen und Privatpersonen unterstützten uns, angesprochen durch unsere Spendenaktion „Herzenssache Bücherei“, mit finanziellen Mitteln. Eine Leserin sammelte an ih-



rem 80. Geburtstag für uns. So könnten wir die Liste lange fortsetzen. Aufmunternde Worte, nette

Grüße, Schokolade und vieles mehr halfen uns sehr während dieser Zeit.

Nun ist es geschafft, die Bücherei Lünne ist in ihren neuen Räumen angekommen. Wir haben viele neue Freunde gewonnen. Menschen sind sich begegnet, es wurde gelacht und geschwitzt. Wir sind stolz. Nicht nur auf unseren Ort der Begegnung, sondern auch auf die Begegnungen der letzten zwölf Monate.



DIE BÜCHEREI

Kath. Öffentl. Bücherei Lünne

Kontakt:

Susanne Roelfes
Bücherei KÖB Lünne
Heinrich-Schulte-Straße
148480 Lünne
koelblunne@pg-spelle.de



Zur Begrüßung ein Bilderbuch

Momente der Ruhe für ukrainische Flüchtlingskinder

Michaela Abelmann

Der Krieg in der Ukraine trifft insbesondere die Schwächsten, nämlich die Kinder. Die Erlebnisse vom Verlust der Heimat, von Bomben und Flucht werden ihr Leben für immer prägen. Was kann eine Bücherei angesichts dieser Lage anbieten? Was können Ehrenamtliche tun, um die Menschen, insbesondere die Jüngsten, bei ihrer Ankunft in Deutschland zu unterstützen?

In der Lippstädter Bücherei St. Joseph kennt man die Situation der Geflüchteten nicht nur aus den Medien. Eine Mitarbeiterin hat selbst eine Familie aufgenommen. Auch im Pastoralen Raum Lippstadt gibt es weitere Familien aus der Ukraine. Die Vorstellung, dass die Menschen nur mit dem Nötigsten versehen in Deutschland ankommen, hat die Büchereileiterin Frau Michaela Abelmann schließlich tätig werden lassen.

So entstand die Idee, Kinder aus der Ukraine mit zweisprachigen Bilderbüchern in Ukrainisch und Deutsch zu beschenken. Ziel dieser Aktion ist, den teilweise traumatisierten Kindern mit den Büchern eine kleine Auszeit und etwas Normalität zu vermitteln. Beim gemeinsamen Betrachten und (Vor-)lesen tauchen Kinder in Geschichten und andere Welten ein. Sie erleben beim gemeinsamen Betracht-

ten Geborgenheit, Momente der Ruhe und etwas Normalität.

„Darüber hinaus soll dieses Begrüßungsgeschenk zeigen, dass die Menschen hier willkommen sind und nach Kräften unterstützt werden. Außerdem geben diese Bücher den Flüchtlingen auch einen ersten Kontakt mit der deutschen Schrift und Sprache“, so Abelmann.

Dazu bietet sich auch das deutschsprachige Medienangebot der Bücherei gut an. Bilder sind universal verständlich. So können sich ukrainische Kinder auch mit deutschsprachigen (Sach-)Bilderbüchern beschäftigen und die Geschichten selber nachvollziehen. Darüber hinaus ist DIE BÜCHEREI ein sicherer Ort und bietet Inspiration sowie Begegnung mit anderen Kindern.

Trotz Lieferschwierigkeiten in dieser Mediensparte ist es Frau Abelmann gelungen, einige Buchtitel in mehreren Exemplaren zu bekommen. Aufgeteilt in Bibfit- oder Lesestart-Taschen, werden diese Medien an die Flüchtlingskinder vergeben. Außerdem gibt es in den Lesestart-Taschen Informationen für Eltern zum Vorlesen in verschiedenen Sprachen, so auch in Ukrainisch. Abgerundet wird die Geschenktasche mit Malvorlagen



Büchereileiterin Michaela Abelmann und Vikar Jonathan Berschauer freuen sich über den großen Zuspruch des Projektes



und Buntstiften, die zur Beschäftigung ermuntern. Die Nachfrage bestätigt den Bedarf und das Angebot. Seit Beginn der Aktion konnten mehr als 35 Taschen an die Kinder verteilt werden.

Mit knapp 3.000 Medien, darunter auch Hörbücher und DVDs, hat DIE BÜCHEREI St. Joseph in Lippstadt Angebote für die ganze Familie sowie Senioren, und das im überschaubaren Rahmen. Die Öffnungszeiten der Bücherei in der Görresstraße 2 sind dienstags von 13.00 bis 14.00 und mittwochs von 17.00 bis 19.00 Uhr. Der gesamte Medienbestand kann auch im Online-Katalog eingesehen werden.



DIE BÜCHEREI
Kath. Öffentl. Bücherei St. Joseph

Kontakt:

Michaela Abelmann
Bücherei St. Joseph
Görresstraße 2
59557 Lippstadt
www.buecherei-lippstadt.de

Aus dem Welttag des Buches eine Aktionswoche gemacht

Tolle Aktionen als Dankeschön für treue Leser*innen

Susanne Heimes

Wir, die Bücherei Altenhudem, haben den Welttag des Buches zum Anlass genommen, um uns in der darauf folgenden Woche bei unseren Leser*innen mit netten Aktionen, Geschenken und frisch gebackenen Waffeln für ihre Treue in Coronazeiten zu bedanken.

Im Einzelnen gab es

- Buchgeschenke für die Kinder bis sechs Jahren
- Wörterrätsel mit tollen Gewinnen für die Grundschul Kinder
- Viele neue Medien dank unserer Frühjahrsbestellung
- Vier Medienpakete aus Paderborn
- Frisch gebackene Waffeln
- Tauschtüten für die Erwachsenen

Das Prinzip der Tauschtüten ist, NIMM DEIN LIEBLINGSBUCH AUS DEM REGAL, UND DU ERHÄLST IM TAUSCH EINE TÜTE MIT SCHÖNEN KLEINIGKEITEN! Dabei gab es einen regen Austausch.

Am Ende der Woche konnten wir ein buntes Regal präsentieren. Im eopac haben wir eine Medienliste über diese Bücher veröffentlicht.

Die Tüten hatten wir gefüllt mit Notizbüchern, Leseproben, Schokolade und Teebeuteln.

Wichtig war es uns, mit leicht händelbaren Aktionen zu starten. Die Leser*innen groß und klein verließen die Bücherei sehr zufrieden.



DIE BÜCHEREI

Kath. Öffentl. Bücherei Altenhudem

Kontakt:

Susanne Heimes
KÖB St. Agatha Lennestadt
Altenhudem
An der Schmiede 6
57368 Lennestadt

Aufgefallen

Titel in Medienprofile 3/2022

Bettina Kraemer

Die endlose Medienvielfalt zu sichten, auszuwählen und zu bewerten, ist Aufgabe des Lektorats des Borromäusvereins. Dabei fallen immer wieder Titel ins Auge, die besonders interessant sind – sei es aufgrund der literarischen Qualität, der sorgfältigen oder originellen Bearbeitung eines Themas oder durch das Aufgreifen aktueller, gesellschaftspolitisch relevanter Fragestellungen. Diese Titel finden Sie dann in den Medienprofilen unter der Rubrik „Aufgefallen“.

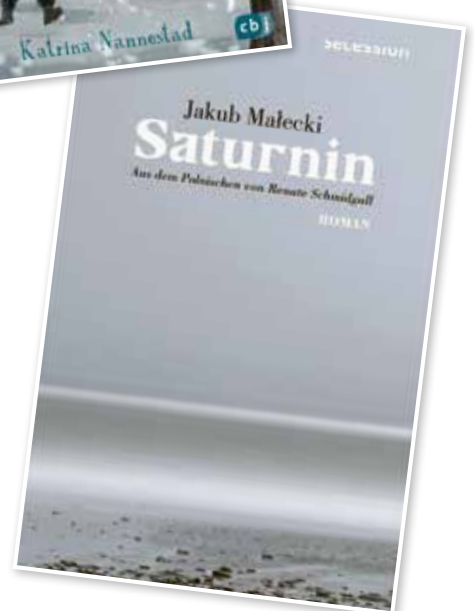
Im aktuellen Heft 3 der *medienprofile* fiel uns die Wahl diesmal besonders schwer, gibt es doch zahlreiche ausgezeichnete Titel, die ein Aufgefallen verdient haben. Entschieden haben wir uns schließlich für zwei Kinderbücher und einen Roman.

Das Vorlesebuch „Psst!“ (BP/mp 22/659) handelt von guten und schlechten Geheimnissen. Die Anthologie greift wichtige Themen wie Missbrauch sowie seelische und körperliche Gewalt auf und eröffnet Wege, mit Kindern ins Gespräch zu kommen.

In „Wir sind Wölfe“ (BP/mp 22/682) erzählt die australische Autorin Katrina Nannestad vom Schicksal der sogenannten „Wolfskinder“ am Ende des Zweiten Weltkriegs, die im Zuge der Kriegswirren nach der „Schlacht von Königsberg“ elternlos auf der Flucht waren. Eine eindringliche Fluchterzählung, die heute aktueller denn je ist.

Einen fesselnden Blick auf die jüngste polnische Geschichte gelingt Jakub Malecki, der in seinem Roman „Saturnin“ (BP/mp 22/768) am Schicksal einer polnischen Familie aufzeigt, wie lange die verheerenden Auswirkungen eines Krieges fortauern.


Dipl.-Bibl. Bettina Kraemer ist Leiterin des Lektorats im Borromäusverein e.V.



Wir für Sie – Borromäusverein



Der **Borromäusverein e.V.** ist eine Medieneinrichtung der katholischen Kirche. Als Dachverband für die katholische Büchereiarbeit arbeitet er eng mit den diözesanen Büchereifachstellen der 15 Mitgliedsdiözesen zusammen. Sein **Lektorat** gibt einen kompetenten Überblick über die Neuerscheinungen des Marktes und spricht Medienempfehlungen insbesondere für Büchereien aus.

Er setzt sich für die **Leseförderung** ein und entwickelt entsprechende Angebote. Weitere Dienstleistungen sind die **Bildungsangebote** zur Förderung der bibliothekarischen, literarischen und spirituellen Kompetenz. Er unterstützt die Ehrenamtlichen mit Materialien für die Arbeit in der Bücherei und **informiert online** und in der **BiblioTheke** über büchereirelevante Themen. Lesen Sie mehr in den jeweiligen Rubriken unter  www.borromaeusverein.de.

Weiter bietet der Borromäusverein mit der libell-e ein Onleihe-Portal an, das es ermöglicht, digitale Medien (E-Medien) zeit- und ortsunabhängig auszuleihen – 365 Tage im Jahr, 24 Stunden am Tag.

Außerdem führt der Borromäusverein mit „Wir sind LeseHelden“ ein außerschulisches Projekt im Rahmen von „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“, gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), durch.

Besuchen Sie den Borromäusverein auf Facebook: Lesen Sie, was andere im Netzwerk Bücherei so machen, oder posten Sie selbst etwas. Und erhalten Sie Hinweise auf Anmeldeschluss, letzte Plätze in Kursen u. Ä. www.facebook.com/borromaeusverein.

Ihre Ansprechpartner und Kontaktdaten

Borromäusverein e.V.:

Lektorat	0228 7258-401
Bildung	0228 7258-405
Redaktion	0228 7258-409
Leitung	0228 7258-409
LeseHeld	0228 7258-410
libell-e.de	0228 7258-411
Buchhaltung	0228 7258-408

Fax	0228 7258-412
E-Mail	info@borromaeusverein.de
Internet	www.borromaeusverein.de www.medienprofile.de



DIE BÜCHEREI

Impressum BiblioTheke – Zeitschrift für katholische Bücherei- und Medienarbeit

Herausgeber und Verlag:

Borromäusverein e.V.,
Wittelsbacherring 9, 53115 Bonn
ISSN 1864-1725
35. Jahrgang 2022

Preise: Einzelbezug 2 €,
Jahresabo. inkl. Porto 8 €

Layout: Sibylle Preißler,
Bernward Medien GmbH
Hildesheim

Druck: Umweltdruckhaus, Langenhagen

Redaktion:

Guido Schröer V.i.S.d.P.,
0228 7258-409,
info@borromaeusverein.de

Redaktionsassistentz: Verena Kaster

Copyright und Nachdruck:

© Borromäusverein e.V. Bonn
Nachdruck nur mit Genehmigung.

Redaktionsschluss:

1. Februar, 1. Mai, 1. August, 1. November

Erscheinungsdatum:

1. Woche im Januar, April, Juli, Oktober

Der Ausschuss Profil und Kommunikation steht als beratendes Organ zur Verfügung.

Ein Teil der Bilder sind von fotolia und von www.pixabay.com.

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder.

Einem Teil der Ausgabe liegen Infos der diözesanen Büchereifachstellen bei.

www.borromaeusverein.de

 Publikationen



CinetaPatree.com/52346-2207-1095

Aachen

Fachstelle für Büchereiarbeit im
Katechetischen Institut
Eupener Str. 132, 52066 Aachen
Tel. 0241 60004-20
fachstelle@bistum-aachen.de
www.fachstelle-aachen.de

Berlin

Fachstelle für Katholische Öffentliche
Büchereien im Erzbistum Berlin
Niederwallstr. 8–9, 10117 Berlin
Tel. 030 32684540
Fax 030 326847540
kath.bildungswerk@erzbistumberlin.de
www.erzbistumberlin.de

Essen

Medienforum des Bistums Essen
Zwölfling 14, 45127 Essen
Tel. 0201 2204-274, -275, -285
Fax 0201 2204-272
medienforum@bistum-essen.de
www.bistum-essen.de

Freiburg

Bildungswerk der Erzdiözese Freiburg,
Fachbereich Kirchliches Büchereiwesen
Karlsruher Str. 3, 79108 Freiburg
Tel. 0761 70862-19, -20, -29, -30, -52
Fax 0761 70862-26
info@nimm-und-lies.de
www.nimm-und-lies.de

Fulda

Bibliothek des Bischöflichen Priesterseminars,
Fachstelle für Büchereiarbeit im Bistum
Fulda
Domdechanei 4, 36037 Fulda
Tel. 0661 87-564
Fax 0661 87-500
buechereifachstelle@thf-fulda.de
www.bib.thf-fulda.de

Hildesheim

Fachstelle für kirchliche
Büchereiarbeit im Bistum Hildesheim
Domhof 24, 31134 Hildesheim
Tel. 05121 307-880, -883
Fax 05121 307-881
buechereiarbeit@bistum-hildesheim.de
www.bistum-hildesheim.de

Köln

Generalvikariat
Fachstelle Katholische Öffentliche Büchereien
Marzellenstraße 32, 50668 Köln
Tel. 0221 1642-1840
Fax 0221 1642-1839
buechereifachstelle@erzbistum-koeln.de
www.erzbistum-koeln.de

Limburg

Fachstelle für Büchereiarbeit
im Bistum Limburg
Bernardusweg 6, 65589 Hadamar
Tel. 06433 887-57, -59, -58, -52
Fax 06433 887-80
fachstelle@bistumlimburg.de
www.lesen.bistumlimburg.de

Mainz

Fachstelle für katholische
Büchereiarbeit im Bistum Mainz
Greibenstraße 24–26, 55116 Mainz
Tel. 06131 253-292
Fax 06131 253-408
buechereiarbeit@bistum-mainz.de
www.bistummainz.de/buechereiarbeit

Münster

Bischöfliches Generalvikariat,
Hauptabteilung Seelsorge,
Fachstelle Büchereien
Rosenstr. 16, 48143 Münster
Tel. 0251 495-6062
Fax 0251 495-6081
buechereien@bistum-muenster.de
www.bistum-muenster.de

Osnabrück

Fachstelle für Katholische
Öffentliche Büchereien
in der Diözese Osnabrück
Domhof 12, 49716 Meppen
Tel. 05931 912147
Fax 05931 912146
koeb@bistum-os.de
www.bistum.net/koeb

Paderborn

Medienzentrum im Erzbistum Paderborn
– Büchereifachstelle –
Am Stadelhof 10, 33098 Paderborn
Tel. 05251 125-1916, -1917, -1918
Fax 05251 125-1929
buechereifachstelle@erzbistum-paderborn.de
www.mz-pb.de

Rottenburg-Stuttgart

Fachstelle Katholische Büchereiarbeit
in der Diözese Rottenburg-Stuttgart
Jahnstr. 32, 70597 Stuttgart
Tel. 0711 9791-2016, -2017
Fax 0711 9791-2019
buechereiarbeit@bo.drs.de
www.fachstelle-medien.de

Speyer

Fachstelle für Katholisch Öffentliche
Büchereien im Bistum Speyer
Große Pfaffengasse 13, 67346 Speyer
Tel. 06232 102-184
Fax 06232 102-188
buechereifachstelle@bistum-speyer.de
<https://www.bistum-speyer.de/erziehung-schule-bildung/katholische-oeffentliche-buechereien/>

Trier

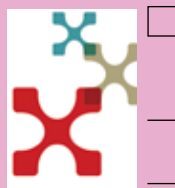
Bischöfliches Generalvikariat
Mustorstr. 2, 54290 Trier
Tel. 0651 7105-259
Fax 0651 7105-520
buechereiarbeit@bistum-trier.de
<https://www.buechereiarbeit-im-bistum-trier.de>

Gästebuch

„Als Bibliothekarin möchte ich vielen Menschen die Liebe zum Lesen, zur Bildung, zum Überschreiten des eigenen Horizonts und zur Entdeckung der Welt vermitteln.“

Gisèle Some, Burkina Faso

Rundlauf



DIE BÜCHEREI